LOGO!
JUGENDMANAGEMENT

Dr. Roman Schweidlenka

DEMOKRATIE TSCHÜSS!

Rechtsextremismus; Rechtspopulismus, Rechte Jugendliche

mit Beiträgen von Dr. Eduard Gugenberger und DSP Alex Mikusch

Das Land Steiermark
Bildung und Gesellschaft

Anmerkung des Verfassers:

Der Verfasser verwendet in dieser Broschüre das generische Maskulinum und bittet die Leser/-innen das weibliche Geschlecht stets mitzudenken.

Impressum

Medieneigentümer und Herausgeber: LOGO jugendmanagement gmbh. Verfasser: Dr. Roman Schweidlenka, unter Beteiligung von Dr. Eduard Gugenberger und DSP Alex Mikusch. Layout/Lektorat: Mag. Veronika Strauß, Therese Krutzler, MA. 1. Auflage 2017.

INHALT

VORWORT VON LR.IN MAG.A URSULA LACKNER 4
VORWORT VON DR. ROMAN SCHWEIDLENKA 5
DER BÄR IST LOS. STUDIENFAHRT NACH BERLIN 6
BEGRIFFSDEFINITIONEN 9
RECHTE JUGENDLICHE 14
DIE IDENTITÄREN 19
RECHTSEXTREME ANARCHISTEN 26
AUTORITÄRE STRÖMUNGEN 31
WARUM? 32
AUSBLICK 38
RECHTSORIENTIERTE JUGENDLICHE IN DER JUGENDARBEIT 40
RECHTSEXTREME SYMBOLE UND CODES 46
JUGEND IM NATIONALSOZIALISMUS 53
UND NOCH EINMAL DIE EDELWEISSPIRATEN 59
DIE AUTOREN 63
LITERATURVERZEICHNIS (eine kleine Auswahl) 64

VORWORT VON LR.IN MAG.A URSULA LACKNER

Globalisierung, Wirtschaftskrise, eine gebeutelte EU, Kriege, Migrationsströme: Die Welt ist im Wandel. Die neuen Gegebenheiten machen vor Österreich und der Steiermark nicht halt. Viele Menschen sind heute verunsichert, fühlen sich bedroht, haben das Vertrauen in die Zukunft verloren. Diese Unzufriedenheit mit den neuen Lebensverhältnissen geht oft Hand in Hand mit einer Abkehr von demokratischen Werten. Immer wieder kann der Ruf nach einer starken, autoritären Führung vernommen werden. Jugendliche sprechen hier oft aus, was Ältere an Stammtischen hinter vorgehaltener Hand tuscheln. In der Steiermark - und hier spiegelt sich ein gesamteuropäisches Phänomen - sind es neben jungen Dschihad-Sympathisanten rechte Jugendliche, die unserem „System" den Rücken kehren. Wieder andere versuchen, aus dem Staat auszuscheren und Behörden und Ämter mit unsinnigen Eingaben lahm zu legen.

Nachdem der Historiker Roman Schweidlenka, Leiter der LOGO ESO.INFO, vor einiger Zeit eine Fachbroschüre zum religiösen Fundamentalismus veröffentlicht hat, gibt er in der neu vorliegenden Fachbroschüre einen umfassenden Überblick über das Spektrum von Rechtspopulismus, Rechtsextremismus und Neonazismus. Vor allem wird der Frage nachgegangen, wie Jugendliche zu diesen Strömungen stehen, warum sie für antidemokratische Heilsversprechungen anfällig sind. Alex Mikusch geht der Beziehung zwischen offener Jugendarbeit und rechten Jugendlichen nach, Eduard Gugenberger erinnert als mahnendes Beispiel an die Situation der Jugend im Nationalsozialismus.

Ziel der Fachbroschüre ist es, Alternativen und Auswege aufzuzeigen, um Demokratie zu stärken und junge Menschen für eine freie Gesellschaft zu begeistern. Nicht zuletzt werden visionär und mit neuen Perspektiven problematische Entwicklungen angesprochen, denen wir uns alle stellen müssen.

VORWORT VON DR. ROMAN SCHWEIDLENKA

Bei meinem Geschichtestudium an der Universität Wien spezialisierte ich mich allmählich auf den Themenkreis der neuen spirituellen Bewegungen und ihre Verbindungen mit der Politik. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Erika Weinzierl, in Zusammenarbeit mit meinem Kollegen Eduard Gugenberger, entstanden die ersten Forschungsprojekte, die sich mit den politischen Verflechtungen von so genannten Sekten, Esoterik und Okkultismus beschäftigten. Das Wiener Institut für Zeitgeschichte war in den siebziger und achtziger Jahren in der Aufarbeitung des Nationalsozialismus eine führende Institution. Das bewirkte, dass eines meiner Hauptthemen als Forscher, neben den neuen religiösen Bewegungen, der Rechtsextremismus in Geschichte und Gegenwart wurde.

Geschichte in hierarchischen Kulturen war und ist ein Ringen zwischen egalitären, liberalen Kräften und autoritären Interessen, die der Machterhaltung einer kleinen Elite dienen und die meist verschleiert dem „kleinen Mann" präsentiert werden. Unseren spezifischen Rechtsextremismus können wir ansatzweise ab der Spätromantik orten. Mit dem Germanenkult des deutschen Kaiserreichs erblühte er in Adel und Bürgertum. Seine extremste Ausformung, der Nationalsozialismus, brach zwar 1945 vordergründig und kurzfristig zusammen, überlebte aber in gesellschaftlichen Enklaven, Vereinen und kleinen Parteien. Heute winkt er uns siegessicher nach der Macht strebend zu und wie es zurzeit aussieht, ist ein autoritäres Europa, zumindest ein autoritäres Europa „light" eine durchaus realistische Zukunftsoption. Es boomt nach rechts.

Die vorliegende Fachbroschüre, bewusst in hoffentlich einigermaßen verständlicher, das heißt nicht akademisch verklausulierter Insider-Sprache verfasst, bemüht sich, das Phänomen Rechtsextremismus und rechte Jugendliche ansatzweise zu beleuchten. Ich bin mir bewusst, dass eine umfassende Darstellung bereits eine Enzyklopädie benötigen würde. Dazu ist nicht die Zeit, vermutlich fehlt auch das Geld zu solch einem Großprojekt und wer liest in gestressten Zeiten wie den unseren, wo wir ja auch noch in das Facebook eintauchen müssen, um „in" zu bleiben, schon solch einen Wälzer mit dem Volumen von Tolstois „Krieg und Frieden"? Ich habe mich auf einzelne Aspekte der Thematik beschränkt, die mir im Laufe meiner vierzigjährigen Forschung zum und Arbeit am Thema als wichtig erschienen. Dazu gesellen sich die Ergebnisse unzähliger Gespräche mit Jugendlichen und Erwachsenen und die Erfahrungen von bald tausend Vorträgen, Schulungen und Seminaren sowie die Arbeit als Leiter der steirischen LOGO ESO.INFO im Allgemeinen.

Dank an meine Kollegen Eduard Gugenberger und Alex Mikusch, an das Team von LOGO unter der Leitung von Uschi Theißl, an alle wohlwollenden Landesräte (wie zur Zeit der Niederschrift Ursula Lackner), Politiker, Journalisten, Wissenschaftler und Lehrer, die mir in den letzten vierzig Jahren zur Seite standen. Dank, last but not least, an meine Freunde und an die vielen, vielen Menschen, die mir in positiver Erinnerung bleiben werden.

DER BÄR IST LOS. STUDIENFAHRT NACH BERLIN

Berlin: Hochburg der Jugendkulturen, und das seit langen Jahren. Wer hat noch nie von der Berliner Alternativszene, der besetzten UFA-Fabrik, dem Mehringhof, den Krawallen der Autonomen, der legendären Mai-Randale, der regen, großen Punkszene und dem gewalttätigen Gehabe unverbesserlicher jugendlicher Neonazis gehört? 2000 Demos gab es jährlich in Deutschlands Hauptstadt. In Berlin haben Jugendkulturen viel Raum, viel Geschichte – und viel Zukunft?

Auf Initiative von Jutta Petz, der damaligen Leiterin des Steirischen Landesjugendreferats und von mir fuhren vierzehn steirische Jugendarbeiter und Vertreter der österreichischen Landesjugendreferate im Oktober 2006 nach Berlin. Ziel: Die dortige Jugendkulturszene zu erkunden und brauchbare Ideen und Anregungen zu sammeln. Ein Schwerpunkt: Einige Blicke nach rechtsextrem in Richtung rechter Jugendlicher zu werfen. Das Programm war dicht gedrängt. Jugendzentren stellten sich vor, zeigten ihre Möglichkeiten Radioprogramme zu gestalten und ihre Proberäume für junge Bands. Zahlreiche Initiativen der offenen Jugendarbeit legten ihre Konzepte und Praxiserfahrungen vor. Was alle vereinte: Es wurde großer Wert auf multikulturelle Zugänge gelegt und die Integration „Farbiger" oder von Asylanten war ein erklärtes Ziel. Verbindend auch die Klagen über zu wenige Subventionen. Wir wurden freundlich aufgenommen. Die Zeiten, in denen die Preußen gegen Österreich erbitterte Kriege führten, sind vermutlich vorbei.

Zahlreiche interessante Alternativen wurden uns vorgestellt. Und dann kam das unvermeidliche dunkle Kapitel der Gegenwart: Rechte Jugendliche, Neonazis, die vor allem im Ostberliner Stadtteil Marzahn Hellersdorf gewalttätig auftraten, sodass von „Angstzonen" gesprochen wurde. Dort wagten es viele nicht, nach Einbruch der Dämmerung zu lustwandeln. Initiativen und die Stadtpolitik waren bemüht, diese politisch motivierte Gewalttätigkeit in den Griff zu bekommen. Jugendliche rechte Gewalttäter waren und sind oft angeworbenes Kanonenfutter. Hinter ihnen stehen politisch geschulte Kaderorganisationen, die auch das Bombenlegen veranlassen.

Erstaunlich: Auch das andere Lager lebte! Die totgesagte Berliner Alternativszene, die Ökos, Fundis, Häuserbesetzer, Weltverbesserer, Linken, Spontis und bunten Typen mit ihren verbeulten Hüten, Felljacken und Schafwollpullovern gab es noch wie eh und je. Allerdings: Sie waren älter geworden und wohl auch etwas gesetzter, was Radikalität und oftmals Leibesumfang betraf. Aber ihre Projekte, wie die UFA-Fabrik, waren aktiv wie in vergangenen Zeiten. Jugendliche bemühten sich damals, dieses Erbe mit vielen neuen Projekten anzutreten.

Eindrücke über Eindrücke, Erfahrungen über Erfahrungen, die teilweise in die offene Jugendarbeit der Steiermark einflossen. Damals äußerten wir unsere Zufriedenheit darüber, dass Graz und die Steiermark im Vergleich zu Berlin und Ostdeutschland vom rechten Terror und einer üppig wuchernden rechten Jugendsubkultur relativ verschont geblieben waren. Zehn Jahre später ist diese Erleichterung der Besorgnis

gewichen. Die Radikalisierung nimmt auch in unseren Breiten zu. Erkenntnisse, die wir seinerzeit in Berlin gewannen, standen und stehen symptomatisch für die rechtsextreme Jugendszene und ihre Hintermänner in Kadergruppen: Die berüchtigten „NO GO Areas" wurden 2006 gerne „Angstzonen" genannt. Der Grund: Es kann durchaus sein, dass jemand durch diese Zonen geht ohne zusammengeschlagen zu werden. Natürlich kann auch das passieren. Angst muss Mensch dabei immer haben. Nach unseren Gesprächen existierten Angstzonen in Ostberlin primär für Ausländer und Asylanten, Linke, Alternative sowie alle, deren Erscheinungsbild den (jugendlichen) Neonazis nicht in den Kram passte. Es gab aber auch von jungen Arabern kontrollierte Straßenzüge, die als „Angstzonen" für männliche weiße Jugendliche galten. Über die sprach man nicht gerne, da die berechtigte Furcht bestand, dem Vorwurf des Rassismus ausgesetzt zu werden. Tatsache: Bereits damals konnte in Berlin ein Gangunwesen beobachtet werden. Durch Ghettobildung und zunehmende Radikalisierung Jugendlicher sind wir inzwischen auch in Österreich davon nicht verschont. Deutsche Jugend- und Sozialarbeiter sowie Streetworker vor Ort bestätigten in der Regel die Existenz der „Angstzonen". Politiker spielten deren Gefährlichkeit tendenziell herunter, um das Image des Stadtteils bzw. der Stadt zu wahren. Einer der größten politischen Fehler der jüngeren Vergangenheit, vor dem eindrücklich gewarnt werden soll.

Bedenklich auch: Die Arbeit mit rechten Jugendlichen wurde von Streetworkern, Jugendarbeitern etc. meist verdeckt gemacht, da diese stark diskriminiert wurde. Viele linke und autonome Gruppen kritisierten diesen Ansatz als „Glatzenpflege". In ihren Augen gehörten Neonazis kompromisslos bekämpft und nicht auf Staatskosten, sozusagen, auf Kaffee und Kuchen eingeladen. In Österreich, so auch in der Steiermark, sind wir von dieser engstirnigen Haltung weit entfernt. Sehr wohl können rechte Jugendliche (teilweise) erreicht werden, nicht jedoch die indoktrinierten Mitglieder der Kadersekten.

Was uns in Berlin schockierte: Neonazis hatten oft ein neues Erscheinungsbild entwickelt, waren schwerer zu erkennen als früher. So wurden und werden unter anderem Ché-T-Shirts und Palästinenserschals, früher Symbole linker Gesinnung, getragen. Der ideologische Hintergrund dafür war und ist bei Neonazis der Antisemitismus. Erkennungsmerkmale wurden Markenkleidung (z. B. die Marke Thor Steinar mit neugermanisch-neuheidnischem, mit dem NS-Weltbild vermengten Hintergrund) und sichtbar getragene Zahlenkombinationen, die z. B. für den Geburtstag von Hitler stehen (Mehr dazu im Kapitel „Rechtsextreme Symbole"). Rechte Jugendliche hatten erfolgreich eine eigene Jugendkultur entwickelt, die auf andere Jugendkulturen einwirkte, das heißt diese zu unterwandern versuchte. Führend war und ist hier das Bundesland Sachsen und andere ostdeutschen Länder. In Berlin entpuppte sich dieser Prozess als weniger erfolgreich. Dennoch müssen wir heute von der Existenz rechter Jugendkultur in ganz Europa ausgehen, die Steiermark ist davon nicht ausgenommen. Hand in Hand mit dem politischen Rechtsextremismus florierte der Naziokkultismus. So gab es damals in Berlin einen Verein Neuschwabenland, der die skurrile Lehre verbreitete, Hitler warte mit einer UFO-Flotte im Inneren der hohlen Erde darauf, das Goldene Zeitalter des Nationalsozialismus zu bringen. Der von harten Rechtsextremen getragene Verein wurde auf rechtlichem

Weg aus Kreuzberg vertrieben. Aber auch völkische Esoterik blühte und verbreitete sich, nicht zuletzt von den Werken Jan van Helsings, des bekanntesten esoterischen Rechtsextremisten, angeregt.

Als Alternative betrachten Streetworker und Jugendarbeiter ganz allgemein die **Stärkung demokratischer Strukturen** und nicht rechter Jugendtreffs und -projekte, sowie eine effektive **Integrationspolitik** und **Aufklärung**. Viele Berliner Initiativen klagten, wie erwähnt, über mangelnde finanzielle Subventionen von Seiten der Politik. In diesen Chor der Klagenden dürfen österreichische Initiativen getrost miteinstimmen. Wenn Demokratie nichts kosten darf, dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir eines Morgens in einem totalitären Staat aufwachen.

Die Situation in **Österreich**: „Rechtsextremismus geht in Österreich von unterschiedlichen Milieus aus: Von rechtsextrem-revisionistischen Parteien, Vereinen und Freundeskreisen, von einer in ideologischer Hinsicht eher primitiven und jeweils regional aktiven jugendlichen Rechtsextremisten-Subkultur, von neonazistischen Kameradschaften persönlicher und virtueller Natur sowie von einigen Einzelaktivisten. Als tendenziell weiter im Ansteigen begriffen zeigten sich die Rekrutierungs- und Radikalisierungsaktivitäten von rechtsextremistischen Organisationen im Internet." *(Österreichischer Verfassungsschutzbericht 2014, S. 15f.)*.

Beate Grossegger, wissenschaftliche Leiterin des Instituts für Jugendkulturforschung in Wien über die schwarze Magie von Facebook: „Richtig eingesetzt, kann Facebook eine im wahrsten Sinne des Wortes unheimliche Sogwirkung entfalten. Jeder Facebook-User, der einen Rechtsextremen zu seinem Freundeskreis hinzufügt, bekommt laufend weitere rechtsextreme Freunde und Initiativen vorgeschlagen. Und so passiert es, dass rechtsorientierte Jugendliche sich Mausklick für Mausklick immer stärker in der rechtsextremen Community verankern. Sind sie zum Kern der Szene vorgestoßen, treffen sie sich in geschlossenen Gruppen und tauschen sich in einschlägigen Internetforen, die nur registrierten Nutzern zugänglich sind, aus." *(Grossegger, S. 90)*.

Ein Zeichen der Zeit: Rechtsextreme Kreise, darunter die **Identitären**, schafften es 2016 mit der Rückendeckung durch den damaligen oberösterreichischen Landeshauptmann Josef Pühringer, einem eifrigen Verharmloser des aktuellen Neonazismus, in Repräsentationsräumen des Landes in Linz den Kongress „Verteidiger Europas" zu veranstalten.

Wenngleich **rechtsextreme Gewalt in Österreich** nicht den Stellenwert wie in Deutschland aufweist, ist sie dennoch seit langen Jahren existent. In letzter Zeit nehmen in Wien rechtsextreme Angriffe auf linke Veranstaltungsorte zu: Leidtragende sind unter anderem der Mandelbaum Verlag und der Kulturverein w23.

BEGRIFFSDEFINITIONEN

Hier geht es um die Information über Strömungen, die im wissenschaftlichen Bereich keine einheitliche, exakte Definition aufweisen und die in der Presse und im Volksmund mit sehr unterschiedlichen Bedeutungen verwendet werden. Verwirrung ist vorprogrammiert. Ich werde versuchen, hier etwas Klarheit zu schaffen und vorsichtige Differenzierungen vorzunehmen, wobei anzumerken ist, dass diese Darstellungen stark von meiner persönlichen Einschätzung und Erfahrung mitgetragen werden.

Wenn im Folgenden versucht wird, eine gewisse Differenzierung zwischen Rechtspopulismus, Rechtsextremismus bzw. Neofaschismus und Neonazismus vorzunehmen, so steht diese Differenzierung auf sandigem Boden: Denn die Grenzen zwischen genannten Strömungen sind fließend!

POPULISMUS

Der Begriff stammt aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert und bezog sich auf eine Bewegung von nordamerikanischen Bauern, die gegen das Großkapital der Ostküste und die Zentralregierung in Washington und für landwirtschaftliche Genossenschaften kämpfte. Beeinflusst war diese Strömung vom Protestantismus. Das einfache Landleben wurde als Idealzustand gepriesen, der durch den gesellschaftlichen Wandel, den die Industrialisierung mit sich brachte, gefährdet wurde. Feindbild war die angeblich dekadente, korrupte und atheistische großstädtische Bevölkerung, vor allem die Unterschicht. Auch ein Einwanderungsstopp für Menschen mit nicht christlichem Bekenntnis wurde gefordert. Der Begriff wurde auch schon für Tyrannen der Antike oder in Bezug auf die Missionierung der christlichen Bettelmönche im Mittelalter und in der frühen Neuzeit verwendet. Im Prinzip ist der Populismus eine Politik, die sich um Volksnähe bemüht bzw. dies vorgibt und die Ängste, Frustrationen und Unzufriedenheit in Phasen gesellschaftlichen Wandels instrumentalisiert, um daraus politisches Kapital zu schlagen. Appelliert wird an Ängste und Gefühle. Einfache Lösungen, die in einer komplexen Gesellschaft nicht greifen, werden propagiert. Charismatische Führungspersönlichkeiten sind für den Populismus unverzichtbar. Attraktiv ist zur Zeit der Rechtspopulismus, es gibt jedoch auch einen Linkspopulismus.

RECHTSPOPULISMUS

Hier handelt es sich um eine sich in den 1980er Jahren in Westeuropa bildende, nunmehr in allen europäischen Ländern und auch weltweit anzutreffende politische Strömung, deren Führer sich als Anwälte des „kleinen Mannes“ und der (angeblich) unterdrückten Interessen der „schweigenden Mehrheit“ präsentieren. Sie erklären sich zu Anwälten der „Geschröpften“, der im eigenen Staat immer unfreieren und entfremdeten Bürger. Sie schauen im wahrsten Sinne des Wortes einem Teil des Volks „aufs Maul“, geben die Meinung der Stammtische wieder, erscheinen dadurch als authentisch und volksnahe. Gleichzeitig wird die Meinung dieses Teils der Bevölkerung als Ansicht der „Anständigen“, „Guten“, „Braven“ definiert.

Rechtspopulisten gebärden sich, als hätten sie das Interpretationsmonopol auf die „Volksmeinung". Da fällt es meist nicht auf, wenn sich diese Volksmeinung öfters ändert und ein und dieselbe Partei innerhalb weniger Jahre **widersprüchliche Standpunkte** vertritt. Was sich nicht ändert, ist die Betonung nationaler Interessen und eines nationalen Wir-Gefühls. Damit verbunden wird eine klare Trennung von den „**Anderen**", die als Schuldige und als **Feindbilder** für alle Probleme hingestellt werden: So z. B. Ausländer, Asylanten, Juden, „ausgeflippte" oder nicht der bürgerlichen Norm angepasste Jugendliche, linke Demonstranten etc. Gäbe es Aliens, würden auch sie hervorragende Sündenböcke für alles Böse in der Welt abgeben. Sprachliche und religiöse Vereinheitlichung, also antipluralistische Konzepte, werden vertreten. Das gipfelt in Forderungen nach absolutem Zuwanderungsstopp, Ablehnung der multikulturellen gesellschaftlichen Realität, Aufheben der Minderheitenrechte etc. Vorurteile und Vereinfachungen, die Intoleranz und Hass gegen alles „Andere", Fremde schüren, werden gleich mitgeliefert. Damit verbindet sich auch meist eine grundlegende Skepsis gegenüber der EU bzw. deren grundsätzliche Ablehnung.

Rechtspopulisten erwecken in polemischer Weise den Eindruck, alle anderen Parteien seien gefügige Vollstrecker der Globalisierung und der damit verbundenen Modernisierung und wirtschaftlichen und sozialen Verunsicherung der Menschen. Andere Parteien erscheinen so als Verräter an den Traditionen und der tradierten Kultur, als deren Totengräber. Motto: **Liberale „Weicheier" gegen heldenhafte, mutige, standhafte Vertreter des Volkes**. Sie versprechen, das verkrustete „alte" Parteiensystem mit seinen Günstlingen zu reformieren bzw. umzukrempeln. Die herrschende politische Klasse und die von ihr angeblich protegierten Minderheiten werden oft als korrupt beschimpft. Beschimpfungen zählen zu den Standardmethoden. Rechtspopulisten präsentieren sich als echte und kernige Hüter der Gesellschaft und des „gesunden Volksempfindens", die einen Schutzwall gegen alles Bedrohliche errichten können und wollen.

Der Rechtspopulismus lebt von der **Abwehr von Veränderungen**, die den Status Quo bedrohen. Er ist damit zeit- und ortsgebunden gemäß den Vorgaben der spezifischen nationalen Unzufriedenheit. Ein internationalistischer Rechtspopulismus hat wenig Chancen auf Erfolg. Ungeachtet seiner Abwehrgebärden gegen alle Neuerungen schwankt der Rechtspopulismus aber zwischen „alten" und neoliberalen Werthaltungen und Forderungen.

Rechtspopulisten wühlen in den Sorgen, Nöten, Ängsten der Menschen und manipulieren diese gemäß ihren Interessen. Sie nehmen Bezug auf leicht verständliche und leicht nachvollziehbare Probleme im Alltag der Arbeiter, Angestellten, Jugendlichen und „Hausfrauen". **Einfache Lösungen** werden für komplexe Sachverhalte angeboten. Das Problem: Etliche Kritikpunkte der Rechtspopulisten sind berechtigt, auch wenn sie überzeichnet werden. Das zu negieren bedeutet politischen Selbstmord.

„Das Elend des Rechtspopulismus ist in einem der Ausdruck des wirklichen Elends und in einem der Protest gegen das wirkliche Elend. Der Rechtspopulismus ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie er der Geist geistloser Zustände ist. Er ist das Opium des Volkes." *(Peterseil, S. 7)*

RECHTSEXTREMSIMUS

Der Begriff Rechtsextremismus hat den des (Neo-)Faschismus weitgehend verdrängt bzw. ersetzt. Inhaltlich decken sich beide Begriffe aber großteils. Der moderne Rechtsextremismus kann (nach Holzer, Jaschke und Schiedel, ergänzt und modifiziert von mir) nur mit einem Bündel von Anschauungen, Einstellungen und Verhaltensmustern beschrieben werden:

- Antiegalitarismus: Ablehnung des Prinzips der Gleichheit. Überzeugung, dass es höhere und niedere Rassen/Kulturen gibt (Biologismus).
- Antiliberalismus: Gegen die moderne „freizügige" Gesellschaft gerichtet, im Konkreten gegen die Demokratie. Diese wird zwar aus (wahl-)strategischen Gründen manchmal verbal bejaht, hat aber im rechtsextremen Weltbild keinen Platz.
- Antipluralismus: Gegen das Mit- und Nebeneinander verschiedener Ethnien, Parteien und Religionen, für eine einheitliche, „organische" Volksgemeinschaft. Damit verbunden ist eine massive Ausländerfeindlichkeit.
- Ethnopluralismus: Für das Nebeneinanderleben abgeschotteter Völker und Kulturen, die sich angeblich seit grauer Vorzeit nicht oder nur unwesentlich gewandelt und vermischt haben.
- Antiindividualismus: Gegen die persönliche frei bestimmte Selbstentfaltung. „Du bist nichts, Dein Volk ist alles", „Gemeinnutz geht vor Eigennutz".
- Glaube an die Dekadenz der Demokratien, Beklagen des Werteverfalls und des angeblich drohenden Untergangs der westlichen Kultur/des (christlichen) Abendlands
- Antisemitismus
- (Völkischer) Chauvinistischer Nationalismus
- Antiamerikanismus (gilt nicht für Donald Trump)
- Antiimperialismus (gilt allerdings nicht für die eigene Nation)
- Globalisierungsgegner
- Führerprinzip, Autoritätshörigkeit, Werte des Gehorsams, Unterwerfung und Entmündigung werden als Tugenden glorifiziert. Der autoritäre Charakter wird verfestigt.
- Autoritäre Rebellion: Auflehnung gegen das herrschende System und seine Missstände unter dem Schutz eines Führers.
- Protest- und Visionsmanipulation: Berechtigter Unmut und Protest werden aufgegriffen, bejaht und verstärkt und sodann von den Verursachern weggelenkt und auf eigene Feindbilder projiziert.
- Gewaltakzeptanz und -bereitschaft

- Patriarchales Weltbild, Kult des heldenhaften Mannes als Krieger und Soldat. Meist konservatives Frauenbild und Antifeminismus bei gleichzeitiger verbaler Wertschätzung der Frau.
- Feindbilderstellung und -propagierung: Feindbilder stellen den inneren (ideologischen) Zusammenhalt der rechtsextremen Gruppen her und können je nach Bedarf variieren.
- Schwarz/Weiß-Denken, gipfelnd in einfach gestricktem Freund/Feind-Denken. Hier gibt es Parallelen zu so genannten Sekten und fundamentalistischen religiösen Gruppen.
- Abschottung gegen Kritik. Auch hier gibt es Parallelen zu so genannten Sekten und fundamentalistischen religiösen Gruppen.
- Glaube an Weltverschwörungstheorien

Rechtsextreme, Identitäre und Neonazis betonen gegenwärtig gerne ihre Verbundenheit mit (prä-)faschistischen Strömungen, wie z. B. mit der „Konservativen Revolution" oder mit „linken" sozialkritischen Strömungen vor der Machtergreifung des italienischen und deutschen Faschismus, die dann, einmal an der Macht, nie umgesetzt wurden. Während einzelne der angeführten Haltungen und Überzeugungen noch nicht ein verfestigtes rechtsextremes Weltbild bedeuten, so macht das Auftreten vieler der genannten Merkmale den rechtsextremen Charakter aus.

Interessanterweise hat auch der Rechtsextremismus immer wieder Berührungspunkte zum Neoliberalismus, gegen den er sich offiziell wendet.

UNTERSCHIED ZWISCHEN RECHTSPOPULISMUS UND RECHTSEXTREMISMUS/NEONAZISMUS:

Der Rechtspopulismus lehnt bestehende Institutionen des demokratischen Staates nicht zwangsläufig ab, während der Rechtsextremismus und Neonazismus demokratische Verfahren und Institutionen ablehnt und zu einer Wurzel allen Übels in der Welt erklärt. Die Grenze ist nicht exakt zu ziehen. Offensichtlich kommt der Rechtspopulismus ohne Ideologieanleihen beim Rechtsextremismus nicht aus. Der Neonazismus ist ein radikalisierter Rechtsextremismus mit deklarierter Gewalttätigkeit bei gleichzeitiger Verherrlichung des und Bekenntnis zum Nationalsozialismus. Hier gibt es neben dem Hitlerismus auch die Anlehnung an den „linken" nationalen Sozialismus der Brüder Strasser, der nach der Machtübernahme Hitlers in die Opposition gedrängt wurde.

RADIKALER RELIGIÖSER FUNDAMENTALISMUS

Autoritären religiösen Fundamentalismus gibt es in allen Weltreligionen und in der modernen Esoterik. Der radikale christliche Fundamentalismus (à la Aryan Nations) und der radikale islamistische Fundamentalismus (à la Islamischer Staat, IS), zurzeit die bedeutendsten derartigen Strömungen in unserer Gesellschaft, vertreten teilweise andere Weltbilder als der europäische und amerikanische Rechtsextremismus, es gibt jedoch zwischen christlichem und rechtsextremem Fundamentalismus sehr zum Bedauern neuheidnischer Rechtsextremer große Übereinstimmungen. Gemeinsam ist allen die

Ablehnung der Demokratie und das Ziel einer autoritären, totalitären Gesellschaft, wie sie uns im IS-Kalifat oder in der Vision des „Vierten Reichs“ des Neonazismus begegnet.

RECHTE JUGENDLICHE

Es sei ausdrücklich darauf verwiesen, dass mit dem Ausdruck „Rechte Jugendliche" nicht junge Menschen gemeint sind, die mitte-rechts politische Einstellungen vertreten, sondern jene, die sich rechtsextremen Ansichten annähern bzw. diese vehement vertreten. Im ehemaligen Ostdeutschland sind rechte Jugendliche mehr als ein Trend geworden. Sie sind eine nicht mehr zu übersehende Gefahr. Auch in der ganzen EU sorgt eine gut vernetzte rechtsextreme Jugendszene immer wieder für Konflikte. In Österreich hält sich der organisierte jugendliche Rechtsextremismus im Gegensatz dazu (noch) in Grenzen, aber auch bei uns wird das rechte Kind größer und breitet sich aus. Rechtsextreme Einstellungen sind bei einem Teil unserer Jugend salonfähig geworden. Im Folgenden soll eine kurze Charakteristik rechter Jugendlicher gegeben werden, wobei zu beachten ist, dass die jugendlichen Einstellungen ein Spiegel der Erwachsenenwelt sind und das Problem des Rechtsextremismus nicht an Jugendlichen allein festgemacht werden kann.

MERKMALE RECHTER JUGENDLICHER

Sie verherrlichen die Nazizeit und wollen eine neue nationalsozialistische Diktatur. Feindbilder sind Ausländer, Asylanten, Linke sowie alle demokratischen Parteien, oft auch die christlichen Kirchen und in den letzten Jahren im Besonderen der Islam. Das herrschende politische System wird gehasst und oft als vom „Weltjudentum" gelenkt angesehen. Der Soziologe Peter Rieker sagte auf die Frage, wann ein Jugendlicher als rechtsextrem gilt: „Auf diese Frage gibt es keine eindeutige Antwort, da Rechtsextremismus verschiedene Ausdrucksformen haben kann." Und zwar:

- Die Zugehörigkeit zu einer rechtsextremen Gruppierung
- Die Wahl einer rechtsextremen Partei
- Gewalttaten gegen Migranten und Minderheiten, Gewalt wird dabei legitimiert
- Eine rechtsextreme Gesinnung, Befürwortung einer rechtsautoritären Diktatur (starker Mann/Führer/Polit-Guru). Weit über 20% unserer Jugendlichen begeistern sich für einen autoritären starken Mann.
- Verharmlosung, Verherrlichung des Nationalsozialismus (NS), Leugnung der NS-Verbrechen
- Befürwortung der Ungleichwertigkeit der Menschen und Kulturen

(Vergl.: Peter Rieker, Rechtsradikalismus links liegen lassen?, in zum Beispiel 1/07, S. 12f)

ERKLÄRUNGSVERSUCHE

Verschiedene Thesen versuchen das Phänomen rechter Jugendlicher zu erklären: So werden sie unter anderem als „Modernisierungsverlierer", als „Produkte der vaterlosen Gesellschaft" etc. bezeichnet. Wenngleich eine allgemein gültige Erklärung für das verstärkte Auftreten rechter Jugendlicher fehlt, sollten die Ausführungen von Gertrud Hardtmann, Psychoanalytikerin und Professorin für Sozialpädagogik und

-therapie an der TU Berlin und Autorin des wichtigen Buches „16, männlich, rechtsradikal" ernst genommen werden. Sie hatte länger mit rechtsradikalen Jugendlichen in Ostdeutschland gearbeitet und schildert anschaulich aus ihrer Erfahrung und Praxis. Sie zeichnet das Bild einer jungen Generation, die keine Zukunftsaussichten mehr wahrnehmen konnte, die das Gefühl hatte, nicht gebraucht zu werden, nicht erwünscht zu sein und die – so die untersuchten Einzelfälle - gar keine Väter hatte, oder Väter, die sich um ihre Kinder nicht kümmerten. Was nach der Wende oft hieß, dass sie ihren Frust im Alkohol ertränkten. Nur Großväter waren als männliche Identifikationsfiguren greifbar und die waren Verherrlicher des Naziregimes. Die Mütter waren oft überfordert und sehr nachgiebig. Der Zusammenhang zwischen den Jugendlichen und der sie umgebenden Erwachsenengesellschaft wird deutlich.

Streetworker, wie z. B. Norbert Kasch von der Düsseldorfer Fachstelle gegen antidemokratische Tendenzen, weisen darauf hin, dass Gefühle wie Nichtanerkennung, Wut, Zorn, Hilflosigkeit, Minderwertigkeit und Angst (vor Armut) sowie Gewalterfahrungen in der Kindheit aus tiefenpsychologischer Sicht ein guter Nährboden für rechtsextreme Anwerbung sind. *(Norbert Kasch: Rechtsextreme Strategien zur Rekrutierung Jugendlicher, in: Perplex, Nr. 95/08)*

STRUKTUREN

Während die meisten rechten Jugendlichen ein Protestverhalten ausdrücken und keine intensive ideologische Schulung haben, sind organisierte Kerngruppen, in Deutschland unter anderem als freie oder autonome Kameradschaften bezeichnet, ideologisch gut geschult. Sie halten Kontakt zur „frei schwebenden" rechten Jugendszene und rekrutieren geeignete Personen für ihre Kader. Propagandamaterial, CDs einschlägiger Bands (z. B. Rechtsrock) und eine eigene Szenenkleidung wird vor allem über das Internet angeboten. Es gibt ein Netz rechtsextremer Versandshops. Der Rechtsextremismus/Neonazismus ist international gut vernetzt. In etlichen Regionen des deutschen Sprachraums gibt es die bereits erwähnten „NO GO"-Areas bzw. „Angstzonen", in denen rechte gewalttätige Jugendliche die Oberhoheit haben.

In der Steiermark sind es meist rechte Protestjugendliche. Vereinzelt wurde aber von Sozialarbeitern und Streetworkern über Organisations- und Ideologisierungsversuchen an Jugendlichen durch ältere männliche „Kameraden" berichtet. Der Verfassungsschutz geht eher von einer nicht organisierten Szene aus. Dennoch: Der Trend nach rechts nimmt auch in der Steiermark zu. Der inzwischen verbotenen „Bund freier Jugend" in Oberösterreich unterhielt Kontakte in die Steiermark.

Allgemein kann ausgesagt werden, dass der moderne Rechtsextremismus und Neonazismus bürokratiearm, flexibel, netzwerkartig nach dem Prinzip der kleinen, relativ unabhängigen Gruppen agiert. Die Gruppen und Organisationen in ihrer inneren Struktur sind autoritär-hierarchisch konzipiert.

ERSCHEINUNGSBILDER

Bekanntestes Erscheinungsbild war der **rechtsextreme Skinhead** in Springerstiefeln. „Blood And Honor"-Skins und „Hammer"-Skins (auch „Hammerskin-Nation", HSN) sind hier die bekanntesten Gruppen. Die „Gabbers", eine in Österreich vor allem in Wien anzutreffende Skin-Abspaltung, haben rechtsextreme Tendenzen. Aber auch in anderen Jugendkulturen machen sich rechtsextreme und neonazistische Trends bemerkbar: Im **Metal** (z. B. der Nationalsozialistische Black-Metal, NSBM), in der **Gothic-Szene**, im **Industrial**, **Hardcore**, **Neofolk**, **Techno** und **Hip-Hop**.

Längst gibt es langhaarige und freaky aussehende junge Neonazis. Eigene **Kleidungsmarken** (z. B. Consdaple) und Codes (z. B. 88 = Heil Hitler) dienen als szeneninterne **Erkennungscodes** und sichern gegenüber der Gesellschaft ein eher unauffälliges Erscheinungsbild. Auch **linke Identitätsklassiker** wie Palästinenserschals und Ché-Guevara-T-Shirts werden auf rechten Körpern getragen. Hier dienen sie als Codes antisemitischer Gesinnung.

Zu dem bekannten Erscheinungsbild rechtsextremer Jugendlicher zählen jene (jungen) Studenten, die in schlagenden Burschenschaften, die auf Grund deutschnationaler Traditionen mit der Demokratie manchmal Probleme haben, Mitglieder sind. Waren lange nur wenige **Mädchen** in der Szene, so hat sich der Mädchenanteil in letzter Zeit auf ein Drittel erhöht. Das Mädchenbild der rechtsextremen Szene ist heute differenziert. Neben der Frau am Herd mit „arischen" Mutterpflichten gibt es das Ideal „freier" Frauen bei den weiblichen Skins (Skingirls, Renees) und anderen jugendkulturell beeinflussten Mädchen. So auch bei der kleinen Szene der „arischen Hexen", die vor kurzem in der NPD umhergeisterten. Trotz des erhöhten Mädchenanteils bleibt die rechtsextreme Szene eine zutiefst patriarchale. Der germanische Krieger, reinkarniert im deutschen Soldaten des Zweiten Weltkriegs, ist ein weit verbreitetes Männervorbild.

Ein neuer Shooting-Star der extremen Rechten kommt aus den USA und nennt sich Donovan – nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Sänger vergangener Flower-Power-Zeiten. Der neue Donovan ist Vertreter eines rassistischen weißen „Stammes" in den USA und schuf einen neuen Kult der Männlichkeit: Der Mann als erbarmungsloser Krieger, als blindwütige Bestie, als Killermaschine, angetrieben von den niedersten Instinkten der Natur, als gewalttätiger, vergewaltigender Barbar. Dieses Konzept, das selbst alten Rechten, die Kriegertum noch mit vordergründig edlen Haltungen verbanden, das Gruseln lehrt, wird gegenwärtig begeistert von neurechten Kreisen, unter anderem von Identitären, aufgenommen und in den deutschen Sprachraum importiert.

In den letzten Jahren hat sich eine offensiv rechte Jugend- und Alltagskultur, von Ostdeutschland ausgehend, gebildet. Die Naziszene wurde immer anschlussfähiger für Jugendliche. Dies wurde vor allem durch die **Öffnung der rechtsextremen Szene gegenüber entpolitisierten Jugendkulturen über Musik und Kleidung** erreicht. Wegen eines zunehmend normalisierten rechten Lifestyles gelingt es Neonazis immer mehr, Einfluss auf den Lebensalltag von Jugendlichen zu nehmen. Damit wird zumindest ansatzweise ein

neonazistisches Weltbild in verschiedenen Jugendkulturen initiiert. Anknüpfungspunkte sind fast immer latent vorhandene rassistische Einstellungen. Es kann von einer rechten Hegemonie in etlichen Jugendkulturen gesprochen werden. Eigene Codes, Symbole, Verhaltensweisen und Rituale werden erfolgreich rechtsextrem besetzt. Ist ein Neonaziangebot durch Musik und Kleidung attraktiv und mit einem Outsider- und Outlaw-Image versehen, das durch erlebnisorientierte Angebote (z. B. Demos) intensiviert wird, entsteht ein attraktives und zugleich explosives Identitätsangebot, dem sich Jugendliche oft nur schwer entziehen können.

Eine neue Spielart sind die bereits in Wien bei Demos gesichteten, um Hamburg und Dortmund zentrierten militanten autonomen Nationalisten, die das Outfit beim anarchistischen Schwarzen Block abgeschaut haben und, so wie dieser, auch extrem gewaltbereit sind. Was sie unterscheidet: Der Ruf nach der Abschaffung des Staates auf Seiten der extremen Linken - eine radikale neonazistische Ideologie auf Seiten der Rechtsextremen. Mit ihrer „Propaganda der Tat" tragen diese schwarz Vermummten gewaltverherrlichende Ideologien auf die Straße. Mädchen sind hier öfter organisatorisch aktiv als in anderen rechtsextremen Gruppen. Sie bezeichnen sich selbstbewusst als „Nazissen". Oft leben die Aktivisten in nationalen WGs, tragen die modischen Klamotten der rechtsextremen Kleidermarken „Thor Steinar", „Erik and Sons" und „Ansgar Aryan". Autonome Nationalisten verwenden Anglizismen: Ein Tabubruch in der rechten Szene. Auffällig ist eine professionelle Nutzung der neuen Kommunikationstechnologien. „Auf jeden Fall sind die Autonomen Nationalisten an den Lebenswelten Jugendlicher deutlich näher dran als andere rechte Gruppen." *(Grossegger, S. 89).*

IDENTITÄTSANGEBOT

Die rechte Szene bietet Motivation, Identität, Gemeinschaft, Frust- und Aggressionsabbau durch verbale oder physische Gewalttätigkeiten. Wichtig ist die ideologisch vermittelte Legitimation für gewalttätiges Handeln. Dabei spielt der religiöse, esoterische, okkulte und mythische Bereich eine große Rolle: Germanische Mythologie in der Interpretation, die im Dritten Reich Staatsdoktrin war, Runenmagie und Runenyoga, ein arisch verzerrtes Neuheidentum, Symbole und Sinnbilder, antisemitische Weltverschwörungstheorien, selbst die „Neuen Hexen" werden, wie eben angemerkt, arisch vereinnahmt. Über das Neuheidentum wird versucht, andere naturreligiöse Erscheinungen wie z. B. die in der offenen Jugendarbeit diskutierte Visionssuche zu vereinnahmen (z. B. Arun Verlag). Auch der bei uns boomende Neoschamanismus kann für Freunde rechter Weltanschauungen anziehend sein, sind erst einmal die anarchischen und sozialen Wurzeln der archaischen Ekstase-Traditionen gekappt.

Interessant ist die große Bedeutung germanischer Mythologie und der Edda für die Identität der Jugendlichen. Sie dient als religiöse Untermauerung ihrer gegen die Demokratie gerichteten Weltsicht. Die Autorin Gertrud Hardtmann führt aus, „wie begeistert die inzwischen fast erwachsenen sechzehn- oder achtzehnjährigen Jungen erzählen, dass sie am liebsten ‚wie die Wikinger' – ihre Lieblingslektüre – auf dem

Schlachtfeld sterben und nach Walhalla eingehen wollten. Dort winkten ihnen Ehre und Ruhm sowie Frauen zur Belohnung. Die Ähnlichkeit dieser phantastischen Klischees mit den Vorstellungen islamistischer Selbstmordattentäter war verblüffend." *(Hardtmann, S. 116)*

„Odin statt Jesus" ist ein beliebter Aufkleber, der auch einige steirische Autos ziert. Er wird aber nicht nur von Rechtsextremen, sondern auch ganz allgemein von Kirchengegnern gerne verwendet. Inzwischen ist auch wieder die gesamte ariosophische und germanentümelnde Literatur erhältlich, die es in der rechtsextremen Szene vor und während des Dritten Reiches gab.

Die Marke „Thor Steinar" wurde z. B. zu einem Hit in der rechten Jugendszene und weist mit ihrer Runensymbolik auf das neogermanische Neuheidentum rechter Prägung hin. Ein verwendetes Motiv ist ein Adler, der in seinen Klauen einen Fisch hält. Das bedeutet: Der heidnische Adler packt den „artfremden" christlichen Fisch. Die spezifische Art der Darstellung des Adlers entstammt nazistischen Quellen und wird auch von der neonazistischen deutschen Artgemeinschaft vertrieben. Deren ehemaliger Vorsitzender Jürgen Rieger war einer der bekanntesten deutschen Naziaktivisten.

Organisierte, gewaltbereite rechtsextreme Jugendgruppen weisen Merkmale einer Politsekte auf. Ihre undifferenzierte gut/böse bzw. schwarz/weiß Malerei legitimiert Gewalt gegen anders Denkende und gegen Menschen aus anderen Kulturen (Parallele: Der religiös-fundamentalistisch gerechtfertigte Terrorismus). Sie leben in einer geschlossenen, ideologisch verfestigten Sinnwelt, die sich gegen Selbstreflexion und Kritik abschottet. Nach innen gibt es eine Harmoniebesessenheit bei gleichzeitiger Panzerung gegen Schwäche.

Die Indoktrinierung erfolgt durch die Vermittlung folgender Inhalte:

- Verachtung des herrschenden demokratischen Systems
- Rechtfertigung verbaler und körperlicher Gewalt
- Suggestion des Endsiegs im politischen Kampf

Bedeutend ist, dass der Rechtsextremismus Jugendliche auf emotionaler Ebene abholt. Die wirkungsvollste Strategie der Anwerbung ist nicht vordergründig auf politischer Ebene angesiedelt. Schon Ernst Bloch meinte seinerzeit: „Nazis sprechen betrügend, aber zu Menschen, die Kommunisten völlig wahr, aber nur von Sachen." Halten wir fest, dass die Attraktivität des (Neo-) Faschismus und Rechtsextremismus in der Kraft der von ihnen geweckten Emotionen, in den verbreiteten Bildern, Symbolen und Mythen steckt. *(Bloch, S. 153)*

DIE IDENTITÄREN

Die Identitären gehen auf die französische „Nouvelle Droite“ zurück, die ab den späten sechziger Jahren eine Gegenkraft zur damaligen „Neuen Linken“ bilden wollte. Diese Strömung distanzierte sich früher bewusst von schlägernden rechten Skinheads und anderen „Prolos“ und strebt die intellektuelle und ideologische Oberhoheit im geistigen Überbau der Gesellschaft an. Sie richtet sich primär an Intellektuelle und Akademiker. Verfängliche Begriffe ersetzten Denker der Neuen Rechten durch neue Wortschöpfungen. So musste bei ihnen „Blut und Boden“ dem neuen Begriff „Ethnopluralismus“ weichen. Immer wieder wurde die Neue Rechte totgesagt, die Identitären verharmlost. Doch ihre Relevanz ist aktueller denn je.

Wichtigste ideologische Grundlage (auch bei den Identitären) ist das erwähnte, von dem sich später nach links wendenden Henning Eichberg entwickelte Konzept des Ethnopluralismus, der von einem wissenschaftlich nicht haltbaren Konzept unvermischter Urvölker ausgeht (*vergl. dazu Gugenberger, Kelten, Krieger, Kulte und Gugenberger/Schweidlenka, Mutter Erde, Magie und Politik),* die ihre alte, traditionelle Kultur angeblich durch Abschottung bewahr(t)en. Allerdings wird theoretisch die Gleichwertigkeit aller angeblich unvermischten Kulturen betont, in der Praxis sieht das öfter anders aus. Die moderne Variante geht nicht nur davon aus, dass Sprache und Gene die Zugehörigkeit zur Volksgemeinschaft bestimmen, sondern auch, dass das Bewusstsein konform sein muss, das heißt nur wer die Volksgemeinschaft nach neurechten Konzepten anerkennt, ist Teil davon. Eine Opposition wird nicht geduldet.

Die ersten französischen Identitären sind aus einer verbotenen Neonazi-Jugendorganisation hervorgegangen. „Jeunesses Identitaires“ und „Bloc Identitaire“ sorgten für Krawalle anlässlich der Besetzung eines Moscheedachs. 2011 gelangte die inzwischen europaweite neue Identitäre Strömung nach Deutschland. Dort gibt es in der rechtsextremen und neonazistischen Szene zustimmende und ablehnende Reaktionen. Der Bremer Verfassungsschutz z. B. definierte die Identitären als „eine Ausweichbewegung für Rechtsextremisten und Anhänger der NPD“.

Die österreichischen Identitären formten im März 2013 einen gemeinsamen Verein. Vorher gab es zwei Gruppierungen: „Wiens Identitäre Richtung“ und „Identitäre Bewegung Österreich“. Im Rahmen der Gründungsaktivitäten wurden auch Relikte aus den Türkenkriegen betrachtet. Nach Selbsteinschätzung hatte sich dabei in Wien „eine Elite versammelt“, die „wie ein Mann im Kampf für unsere Freiheit und Tradition“ stehe. Diese (neuen) Krieger für eine österreichische bzw. bundesländerrelevante Identität rekrutieren sich laut kritischer Recherchen aus rechtskonservativen Cliquen, Burschenschaftlern und vereinzelt auch aus Personen, die der Neonaziszene entstammen. Angeblich gibt es 100 Aktivisten und 1000 Sympathisanten. Der Anteil an Mädchen und jungen Frauen ist sehr gering. Österreichs Identitäre sind primär eine männlich dominierte Angelegenheit. Sie erregten mediales Interesse, als sie mit Schweine- und Geistermasken eine Caritas-Veranstaltung im September 2012 in Wien störten, wo sie zu Hardbass-Musik (eine Variante des Hardcore Techno) tanzten. Im November 2012 folgte dann die kurzfristige aber

medienwirksame Besetzung des Asylantenlagers vor der Wiener Votivkirche, der weitere kleinere, unbedeutende Aktionen folgten. Diese Aktivitäten hinterließen auch Spuren in der Steiermark: Die Presse reagierte, die Identitären von Graz hatten einen kurzen Aufwind. Dann häuften sich 2016 spektakuläre Aktionen: Die Grazer Zentrale der Grünen wurde mit Kunstblut überschüttet, Schmierereien und Ziegelsteine zierten das Parteilokal der Wiener Grünen. Österreichische identitäre Leader geben nun auch in Deutschland den Ton an.

Das verstärkte Auftreten als „sanfte Rechte" mag in Österreich mit dem zunehmenden Druck von Polizei und Justiz auf die Neonaziszene in Zusammenhang mit der Aushebung der Verantwortlichen der neonazistischen Homepage „alpen-donau.info" zusammenhängen. Viele Aktivitäten der Identitären sind in Wien zu beobachten, die meisten jedoch in Graz, wo laut Internet, Stammtische und Vorträge über die „bedrohte steirische Identität" und Peter-Rosegger-Abende stattfanden. Bei diesen Veranstaltungen waren die Veranstaltungsorte nicht öffentlich ersichtlich. Erst nach Anmeldung wurde Näheres bekannt gegeben. Über das Internet verbreiteten die steirischen Identitären auch Slogans, die gegen die offizielle, von Bürgermeister Nagl genehmigte, Grazer Menschenrechtskampagne mobilmachten. In Graz erfolgte oft wildes Plakatieren mit identitären Symbolen und Slogans. Kleine Regionalgruppen gibt es in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Tirol.

Vorbilder der (österreichischen, steirischen) Identitären sind: Die „Reconquista", die seinerzeit unter dem Banner des katholischen Christentums die islamischen Mauren aus Spanien vertrieb. Mit diesem historischen Prozess verknüpfte sich auch eine Welle von Judenvertreibungen. Zu den historischen Heroen zählen unter anderem Karl Martell (der 732 in der Schlacht von Poitiers die maurische Eroberung aufhielt) und Prinz Eugen. Das Logo der Identitären ist der griechische Buchstabe Lambda. Er war angeblich das Logo der Spartaner, die in seliger Vorzeit bei den Thermopylen gegen die Perser kämpften. Kultstatus hat dabei der harte, martialische Männer in Szene setzende Film „300", der diesen Kampf verherrlicht. Die Symbolik liegt auf der Hand: Ein kleiner, wackerer Trupp von Kriegern kämpft gegen die Masse der Feinde, sprich Zuwanderer. Kultstatus genießen weiters Armin Mohler, einer der Väter der Neuen Rechten, sowie die neurechten Pioniere Alain de Benoist und Guilleaume Faye.

Herausragendes Feindbild sind „die 68er", die für alles Böse in der Welt verantwortlich zeichnen, so auch für die massiv bekämpfte „Islamisierung Europas", die den Kontinent laut identitärer Meinung in den Untergang treibt. Ein „islamisches Österreich" wird als Horrorvision an die mediale Wand gemalt. Dazu gesellen sich Massenzuwanderung und „Überfremdung". Neben diesen primären, dem (neu)rechten Dunstkreis entnommenen Feindbildern kommen noch die aus rechten Strömungen bereits bekannten: Multikulti, Gutmenschen, EU, amerikanischer Kulturimperialismus, Political Correctness, „Gleichmacherei", Globalismus und ein „manischer Antifaschismus". Offiziell distanzieren sich die Identitären von Neonazis und Rassismus, treten für eine „organische österreichische Demokratie" ein, die vermutlich ideologisch an die Volksgemeinschaftsideologie des Nationalsozialismus bzw. der ab 1900 auftretenden deutschen

Jugendbewegung angelehnt ist. Angesagt sind „Mut zur Identität" und „Mut zur Heimat", allerdings nur für Alteingesessene. Der mit Nachdruck betonte Abstand zum Rechtsextremismus ist fragwürdig. Auf Facebook-Seiten der Identitären outeten sich Neonazis wie der verurteilte Franz Radl oder Werner Königshofer als Fans. Auch Robert Faller, Führerfigur der aufgelösten Nationalen Volkspartei und wegen NS-Wiederbetätigung bedingt verurteilt, zählte wie sein ehemaliger Parteikollege Christian Hayer zu den Sympathisanten.

Wichtigste **Zielgruppe** sind junge Menschen. „Jugendliche an die Macht" lautet einer der als Sticker erhältlichen Slogans. Die Identitären versprechen, Räume und Kultur „für unsere Jugend (zu) schaffen", sie aus „ihrer marginalisierten, diskriminierten Rolle des ‚Opfers' heraus(zu)holen", sie von der unseligen Konsumgesellschaft zu befreien, um eine Gegenkraft zur „Islamismus geprägten Ghetto-Subkultur der migrantischen Jugendlichen" zu entwickeln. Dabei punkten die Identitären mit jugendgerecht gestalteten, mit „Humor" und „Witz" versehenen Homepages und mit „symbolisch aufgeladener moderner Präsentation". Die Identitäre Bewegung war ursprünglich in erster Linie ein Internetauftritt. Der Sozialwissenschaftler Alexander Häusler betonte das „jugendaffine Auftreten der Identitären, da Jugendliche mit einem zwar diffus fremdenfeindlichen, aber nicht radikalen Weltbild so schneller angesprochen würden als von Neonazis".

Die verbreitete Meinung, Identitäre seien nur ein „Internetevent", irrte wie so viele wissenschaftliche Prognosen der letzten Jahrzehnte. Als Agitationsformen sind unkonventionelle Auftritte angesagt, ein „**frecher, offener Aktivismus**", verbunden mit „Schock-Aktionen". Dazu soll mit Aufräume-Aktionen in Parks, Obdachlosenunterstützung etc. für Sympathie geworben werden. Mit dieser sozialen Komponente konnten in Ostdeutschland Neonazis bei der Bevölkerung punkten. Auf metapolitischer Ebene sollen die „Dogmen der herrschenden Zivilreligion" „gnadenlos verarscht" und „in der Luft" zerrissen werden. All dies bei gleichzeitiger Betonung, dass man demokratisch und gewaltfrei sei.

Bereits 2015 wurde deutlich, dass die Identitären sehr wohl **gewaltbereit** sind: Am 6. Juni marschierten etwa 200 bis 300 Identitäre in Wien-Favoriten auf. Während der Demonstration setzten Identitäre durch bengalische Feuer das Dach der U-Bahn-Station Reumannplatz in Brand. Nach der Demonstration kam es zu Ausschreitungen und Attacken gegen Antifaschisten. Dabei wurde zumindest ein Gegendemonstrant mit Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht. Im Wiener Prater kam es zum gewalttätigen Angriff von Identitären auf einen Gewerkschafter. *(Der Standard 6.6.2015)*

Das gewaltfreie Image zerstörten die Identitären 2016 endgültig: Als sie ein Programm an der Universität Klagenfurt störten, kam es zu **Handgreiflichkeiten mit Studenten**, der Rektor der Universität erhielt einen Schlag in die Magengrube. Bei einer Störaktion gegen ein Stück von Elfriede Jelinek im Audimax der Universität Wien kam es zu Schlägen gegen Zuseher, eine Syrerin musste in ein Spital. In Graz wurden nach einer Demonstration linke Politaktivisten mit Schlagstöcken attackiert. Die Täter wurden gerichtlich freigesprochen, denn: Bei den Identitären sei keine „konkrete Gewaltbereitschaft von Einzelpersonen"

festzumachen. Identitären-Obmann Alexander Markovics: „Wir werden dafür sorgen, dass es kein friedliches Hinterland mehr für die Multikultis geben wird." *(derStandard.at, 15. 4. 16)*

Ganz im Sinne der Nouvelle Droite setzt man auf **Metapolitik**, auf den „geistigen Überbau". Der Begriff wurde vom italienischen Kommunisten und Mussolini-Gegner Antonio Gramsci geklaut. Metapolitik strebt die ideelle, kulturelle Oberhoheit in einem Lande an. Was sich zuerst ideell artikuliert und verbreitet, wird über kurz oder lang seinen realpolitischen Niederschlag finden, so das Credo Gramscis. Heute beschäftigen sich statt den italienischen Kommunisten und Linken die internationalen Neuen Rechten mit diesem nicht zu unterschätzenden politischen Konzept.

Im metapolitischen Rahmen lassen sich bei den Identitären **zwei spezifische Strategien** erkennen:

- Eher als **Randerscheinung** der Versuch, mit „sanften", **literarisch** angezuckerten Texten Jugendliche anzusprechen: „Wir sind der Wandel der Zeit, wir sind der Wind der Bewegung, die nächste Generation. … Entwurzelt und orientierungslos habt ihr uns in diese Welt geworfen, ohne uns zu sagen, wohin wir gehen sollen, wo unser Weg liegt. Und alles was uns Orientierung hätte geben können, habt ihr zerstört. Die Religion habt ihr zertrümmert … ihr habt uns keine Werte gelassen … „
- Massiver ist die **Strategie**, eine „**geistig-kulturelle Revolution der Jugend**" auszurufen, eine Strategie, die in den identitären Texten immer wieder deutlich wird. Identitätsverlust, die „Krankheit am eigenen Ich und gemeinsamen Wir" sei ein „geistiges Problem". Ja, mehr noch: „Unser Krieg ist ein spiritueller!" Was nun genau unter **Spiritualität** verstanden wird bleibt im Augurischen. Der **Islam**, als energisch bekämpfter Hauptfeind, kann damit nicht gemeint sein. Eher schon ein altertümliches, erzkonservatives bis reaktionäres, nunmehr laut identitärer Klage zerstörtes Christentum; und vermutlich das Konzept des heiligen Krieges, dem die von den Identitären verherrlichte Reconquista folgte. Auch naturreligiöse Elemente „light" mischen sich in die Symbolsprache, so z. B. wenn ein junger Mann über die Alpen hinweg in das aufgehende Sonnenlicht blickt; eine Symbolik, die religiös-politische Aufbruchsbewegungen vom Frühsozialismus bis zum Nationalsozialismus gerne verwendeten. So mischt sich in die Suche nach „Identität" und „Heimat" ein deutlich militanter spiritueller und nonverbaler esoterischer Zug, der, ohne Zweifel, (partiell) zeitgeistkonform ist.

Tatsächlich wird, wie von radikalen religiösen und radikalen politischen Bewegungen bekannt, der absolute Bruch mit dem „Alten" angekündigt: Das Hinwegfegen des alten „Miefs" der 68er, der Multikulti-Gesellschaft etc. Es geht den Identitären um „die totale Umwälzung und Auslüftung dieser stickigen, giftigen Atmosphäre".

Die **Zerstörung des Alten** soll das neue (goldene) Zeitalter gebären: Sind erst die Identitären an der Macht, so der Glaube, wird ihre Weltanschauung „zur Vision einer ganzen Generation, zum neuen Mythos", der eine neue Ära europäischer Geschichte einleiten wird. Identitäre sehen sich als „die bestimmende Kraft des neuen, kommenden Jahrtausends". Sie meinen, die „letzte zur Rettung des Abendlandes berufene

Generation“ zu verkörpern. Scheitern sie, stirbt Europa. Wie bei „sektoiden“ Vereinigungen wird dabei die eigene Rolle als Heilsbringer fanatisch und missionarisch verankert: „Wir gehen aufs Ganze, wir wollen alles, und zwar schnell!“

Die eigene Gruppierung wird dabei in einer verworrenen unio mystica zum **Volkskörper**: „Wir sprechen das aus, was alle denken. In uns artikuliert sich das Stammtischgemurmel zur klaren Stimme des Volkes! … Wir werden das Herz des Volkes erobern!“ In betonter schwarz-weiß-Malerei wird die eigene Gruppe zum absolut Guten hochstilisiert, der das absolute Böse (Islam, 68er …) gegenübersteht: „Was wir sagen ist wahr und was uns antreibt ist die Liebe! Wir sind die Guten…“ Und: „Wir sind die Vorboten einer neuen Zeit! Wir sind das Morgen, die Jugend, die Wahrheit, das Recht und die Freiheit. Mit uns steht und fällt, mit uns lebt und siegt Europa!“ „Gehen wir gemeinsam in ein neues goldenes Zeitalter!“ Kein Wunder, dass Alexander Marcovics, führender Kopf der österreichischen Identitären, seinen Verlag Aurea Aetas, das heißt Goldenes Zeitalter, nennt.

Die Identitären in **Österreich** und in der **Steiermark** stellen sich als eine neurechte politische Bewegung dar, die mit metapolitischer Strategie, rechtlich (fast) nicht angreifbar und in diesem Sinn offensichtlich gut beraten, neurechte Inhalte primär bei Jugendlichen verbreiten möchte. Zusätzlich zu den „sanften“, mit „Humor“ angereicherten politischen Aussagen gibt es eine „geistige“, „spirituelle“ Ebene, die die Ziele der Bewegung in durchaus **radikaler, „sektoider“ Prägung** unter deutlicher Integration des Weltuntergangs – Neue Zeit/Goldenes Zeitaltermythos– rechtfertigen und mythisch/religiös überhöhen möchte.

Analysiert man die verschiedenen Expertenmeinungen zu den Identitären, so ist, wie erwähnt, der vorherrschende Tenor, dass diese keine ernstzunehmende Massenbewegung darstellen und die Aktionsgruppen klein sind. Von einer „Bewegung“ könne angeblich nicht gesprochen werden. Die große Gefahr seien dagegen die jugendgerechten, sich schnell ausbreitenden, professionellen Internetauftritte der neurechten Strömung, die „rechtes Gedankengut light“ in die Hirne auch unpolitischer Jugendlicher einpflanzen, die die ideologischen Hintergründe der so genannten Bewegung nicht kennen. Ist dieser Feststellung auch zuzustimmen, so muss dennoch darauf hingewiesen werden, dass die **Identitären Österreichs bedeutendste und lebendigste neurechte Gruppierung** sind, die zu einem Sammelbecken rechter Kräfte mutiert und dabei Kontakte zu rechten Konservativen anstrebt.

Letztlich bleibt wie erwähnt offen, was die Identitären jenseits ihrer Slogans und Parolen unter „Identität“ und „Spiritualität“ verstehen. Tiefschürfende Antworten gibt es nicht. Aber die moderne Zeit begnügt sich nur zu oft mit Versprechungen und „Visionen“, die auf der Oberfläche schaukeln und gerade wegen ihrer Vereinfachung komplexer historischer und gesellschaftlicher Zusammenhänge manipulativ erfolgreich sein können. So kann jeder in den Begriff der Identität seine ganz persönlichen Vorstellungen vom Schweinsbratenessen über das Gösser Bier bis hin zur regionalen Bodenständigkeit einfügen. Es passt immer. Keine exakte Definition wirkt hier störend.

Der Österreichische Verfassungsschutz berichtete über die Identitären, ohne sie konkret zu nennen: „Junge, konservativ und nationalistisch ausgerichtete Personen – zu einem großen Teil aus dem studentischen und burschenschaftlichen Milieu – bildeten im Jahr 2013 das primäre Rekrutierungsziel einer seit dem Jahr 2012 in mehreren österreichischen Bundesländern aktiven Bewegung. Diese mobilisiert über eine Facebook-Gruppe und behauptet, für ‚Heimat, Freiheit & Tradition' zu stehen. Diese Personenverbindung versucht auf einer intellektuellen Ebene mit dem traditionellen Nationalismus zu brechen und vertritt die Idee des Ethnopluralismus, eine Ideologie der sogenannten ‚Neuen Rechten'. Der Begriff ‚Rasse' wird dabei durch ‚Kultur' ersetzt und kommt ohne biologische Vorbestimmung und Hierarchie der Rassen aus. Im Zentrum der Propaganda steht die ‚Identität' des eigenen Volkes, die es unbedingt zu erhalten und vor Massenzuwanderung und ‚Islamisierung' zu schützen gilt. Im Jahr 2013 wurden von dieser Gruppierung einige aktionistische Agitationen gesetzt. Mit popkulturellen Protestformen wie z. B. Flashmobs versucht man, mediale Aufmerksamkeit zu erreichen. […] Die beschriebene, für eine ‚Erhaltung der eigenen Identität' werbende, Bewegung fungierte im Jahr 2013 als eine Art Sammelbecken für Aktivistinnen und Aktivisten aus unterschiedlichen Bereichen, die Affinitäten zum Rechtsextremismus aufweisen. Es sind unter den Mitgliedern und Sympathisanten unter anderem Personen aus dem studentisch-burschenschaftlichen Bereich wie auch amtsbekannte Neonazis zu finden. Die Sicherheitsbehörden werden diese Bewegung weiterhin im Fokus behalten." *(Österreichischer Verfassungsschutzbericht 2014, S. 17f.)*

Der Erfolg der Neuen Rechten, in Österreich verkörpert durch die Identitären, beschäftigte auch 2015 den Verfassungsschutz: „Im Jahr 2015 wurde für die Sicherheitsbehörden ersichtlich, dass die ‚Neuen Rechten' durch gezielt gesetzte aktionistische Agitationen und Mobilisierungen, vor allem im Kontext ‚Migration und Flüchtlingsproblematik', eine erhöhte öffentliche Aufmerksamkeit erlangten. Diese Entwicklung zeichnete sich durch einen signifikanten Anstieg von Mitgliedern und Sympathisanten ab. Der angeworbene Personenkreis entspricht bislang keiner bestimmten einschlägig auffälligen Gesellschaftsschicht. Es wird penibel darauf Bedacht genommen, dass das Erscheinungsbild (z. B. Haarschnitt, Tätowierungen und Kleidungsstil) keine Zugehörigkeit zur rechtsextremen Szene erkennen lässt. Ausschreitungen und Gewaltaktivitäten sowie strafrechtlich relevante Tatbestände bei Veranstaltungen und/oder Kundgebungen werden möglichst vermieden. Auf diese Weise soll nach außen der Anschein gewahrt werden, dass es sich um eine moderate ‚Bürgerbewegung' handle, die sich lediglich der Sorgen und Ängste der Bürger annehme. […] Im Jahr 2015 traten […] Frauen in Einzelfällen bei den ‚Neuen Rechten' vermehrt in Erscheinung. Durch persönliche Bekanntschaften zu Aktivisten und/oder durch das Internet, wo sie auch aktiv im Kontext ‚Fremden- und Asylfeindlichkeit' durch rechtsextreme/rassistische Postings Aufmerksamkeit generieren, erlangen Frauen oftmals eine erste Kontaktaufnahme in die rechtsextreme Szene, für die sie ein zunehmend interessantes Rekrutierungspotenzial darstellen." *(Österreichischer Verfassungsschutzbericht 2015, S. 13)*
Eine Bewegung beeinflusst die Identitären europaweit noch mehr als die französischen Ahnherren: CasaPound Italia (CPI), eine Organisation, die im Identitären Spektrum eine Sonderposition einnimmt. Sie knüpft an den italienischen Faschismus vor der Machtübernahme an und ist bestrebt, sich als Bewegung zu

präsentieren. Die Krise des neoliberalen Systems nutzt dieser Strömung, deren Kapitalismuskritik zuweilen auch Linke anzieht. Gleichzeitig wurden von CPI Ausbeutungsstrukturen angeprangert und so entwickelte sich eine vordergründig antikapitalistische und soziale rechtsextreme Opposition. CasaPound ist erfolgreich: 13 Provinzorganisationen, 51 italienische Standorte, 20 Bars, 15 Buchhandlungen, ein paar besetzte Häuser, Freizeit-, Sport-, Sozialorganisationen, 4000 Mitglieder, die Schülerorganisation der italienischen Neuen Rechten, Blocco Studentesco, gibt es in vierzig italienischen Städten und erhielt in Rom bei Wahlen 28 %. Eine rebellische Jugendbewegung von rechts ist „On The Road". Der „Blocco Studentesco" kreierte die Hardbass-Flashmobs: Mit Tiermasken wird zu Technomusik getanzt, um andere Veranstaltungen zu stören. Diese Methode übernahmen die österreichischen Identitären. Seit 2012 ist CPI auch als politische Partei organisiert. CasaPond setzt auf Literatur, vergleichbar den Grazer Identitären, die sich für Peter Rosegger begeistern. Dies ist Teil einer gezielten Kulturrevolution von rechts, das grundlegende Konzepte der Neuen Rechten. Die italienische Bewegung nennt sich nach dem seinerzeit in Italien lebenden amerikanischen Literaten und Mussolini-Verehrer Ezra Pound (1885–1972), neben dem mythologisch schwelgenden Gabriele d' Annunzio (1863–1938), die führende Rechtsaußen-Figur der italienischen Literaturgeschichte. Ihren Werken sind viele Lesungen der Neofaschisten gewidmet. Pound unterhielt zuerst gute Kontakte zu James Joyce und Ernst Hemingway, rutschte dann immer tiefer in die Verehrung des „Kulturmenschen Mussolini" hinein und wandelte sich zum wichtigsten Literaten des faschistischen Italiens. Nach dem Zweiten Weltkrieg entging er nur knapp der Todesstrafe. Auch bekannte Personen der 68er werden munter von CasaPound vereinnahmt, wobei deren politische Positionen und Zielsetzungen ausgeklammert werden. Selbst die Ikone der Beat-Generation, Jack Kerouac, bekannt durch Bücher wie „Unterwegs" und „Gammler, Zen und hohe Berge", kommt bei den italienischen Faschisten zu neuen Ehren. In letzter Zeit drückten die rechten Genossen sogar den linksradikalen Pier Paolo Pasolini an ihr Herz. CasaPound öffnete sich mehr als andere europäische neurechte Bewegungen jugendkulturellen Alltagsmoden. Heiko Koch schreibt: „CasaPound bedient sich für die Bewerbung seiner Events eindeutig pop-kultureller Anleihen. An fast jede populärkulturelle Unterhaltungsbranche wird inhaltlich angedockt. Seien es Comics oder Kinofilme, Fantasy- oder Science-Fiction-Romane. Graffiti- und Streetart finden genauso ihre politische Anwendung, wie der Weg in die Subkulturen der Punks, Skins, Teds, Scooter Boys und Rocker gesucht wird. Der Lebensstil der Ultras und Hooligans wird besonders gepriesen." (*Koch, S. 28)* Politik wird zur Eventkultur, die bei YouTube etc. eingesehen werden kann. Casa Pound agitiert und rekrutiert in Jugendzentren und Lokalen verschiedener Jugendkulturen und ist wiederum eng mit dem neurechten Zentropa Klan verbunden, der gleich vielen Identitären eine Konzentration auf Mythen und „Spiritualität" legt. Dieser Klan möchte die Rebellion der Jugend entfachen, um „Stolz das Banner der mystischen Erweckung aufzurichten. Durch die Musik, das Bild, das Wort, die metaphysische Frage." *(Koch, S. 129)*

RECHTSEXTREME ANARCHISTEN

Regionalismus und Separatismus können auf eine lange historische europäische Tradition zurückblicken, die inzwischen weltweit zu beobachten ist. Der Regionalismus und sein radikaler Bruder, der Separatismus, gelten als Gegenkraft zu zentralistischen Regierungen, die öfters benachteiligte Regionen ausbeuteten und deren Kultur unterdrückten. Heute stellen sie die Gegenkraft zur Globalisierung und dem Drang nach größeren staatlichen Einheiten dar. Neben der Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe pochen Regionalisten auf die kulturelle Eigenart ihres Lebensraums. Oft spielen Mythen, Sagen und Legenden dabei eine wichtige Rolle, dazu gesellt sich eine spezifische Spiritualität, die in der Geschichte in der Region heranreifte. Die Spiritualität der „Altvorderen", soweit noch rekonstruierbar, erhält als „Suche nach den Wurzeln" erneute Bedeutung. Und sind diese Wurzeln verschüttet, so wird an einer verklärten Version des Glaubens der „Ahnen" gebastelt. Politisch waren Regionalbewegungen meist links angesiedelt und dabei oft mit der zentralistisch orientierten Linken auf Kriegsfuß. Doch auch von rechts gab und gibt es Bemühungen, in den regionalistischen Zug einzusteigen.

In unserer Gegenwart boomt als Reaktion auf Wirtschaftskrise und unsicherer werdende Zeiten wieder das regionale Treiben. Auch in Österreich, auch in der grünen Mark. In dieses bunt wogende Feld einer sich neu entwickelnden „Kultur von unten", die viele Elemente der selig entschlummerten linksliberalen Alternativbewegung der siebziger und achtziger Jahre übernommen hat, mischen sich – und hier sind wir beim bedenklichen Teil der neuen Entwicklungen - deutlich feststellbar und durch die Flüchtlingsrealität angeheizte Weltverschwörungstheorien mit esoterischen Glaubensinhalten. Einerseits wurden im Zuge der TTIP-Diskussion die „Transatlantiker", das Licht der Öffentlichkeit nicht gerade suchende hochkarätige Zusammenschlüsse europäischer und amerikanischer neoliberaler Kapitalisten und Politiker, die eine engere Anbindung Europas an die USA forcieren, in weltverschwörerische Zusammenhänge gestellt, aber auch das alte antisemitische Konzept von der „jüdischen Weltverschwörung", wie es in den von der Wissenschaft als Fälschung entlarvten „Protokollen der Weisen von Zion" traurige historische Berühmtheit erlangte, geistert rudimentär immer wieder durch die Bewusstseinsgefilde des neuen Regionalismus, der in seinem Mainstream gegenwärtig eher liberal, manchmal auch individualanarchisch geprägt ist.

Doch nicht nur die allgegenwärtigen Weltverschwörungstheorien können beobachtet werden, auch das Auftreten vereinzelter rechter Agitatoren in der Szene des Neuen Regionalismus ist feststellbar. Dabei handelt es sich nicht um stramme rechtsextreme Skins, als vielmehr um rechte Hipster oder rechte Ökofreaks, die mit lässiger, szenenkonformer Kleidung nicht nur biologische Äpfel schätzen, sondern auch rechtsextreme Ideologieelemente, meist auf esoterisch untermalten Weltverschwörungstheorien basierend, unter das (junge) Volk bringen.

Auch gelegentliche Rezeptionen der von Russland ausgehenden, vor ca. zwanzig Jahren gegründeten, vielschichtigen, esoterischen **Anastasia-Bewegung**, von Kritikern als mit zahlreichen rechtsextremen Elementen und Connections angereichert beschrieben, sind in der österreichischen Szene eines neuen, amorphen Regionalismus aktuell. Anastasia, eine Romanfigur des vom Antisemitismus nicht freien Autors Wladimir Megre, ist eine geheimnisumwitterte russische Heilerin, deren Existenz angezweifelt wird. Sie propagiert Selbstversorgerhöfe als Keimzellen neuer regionaler Kulturen. Putin wird als Fan von Anastasia gehandelt, er wird von der Bewegung unterstützt. Tatsächlich förderten russische Politiker die Bewegung in dünn besiedelten Regionen des Landes. 370 Anastasia-Höfe soll es in Russland geben. Die Bücher Megres erschienen meist im ISKCON („Hare Krishna") nahen Govindaverlag. Die zehnbändige Reihe über die blonde Anastasia nennt sich „Die zehn klingenden Zedern Russlands". In ihr wird den Anhängern die richtige Lebensführung auf esoterischer Grundlage gelehrt. Bei Megre kommen neben den Juden auch Christen und andere Religionen nicht gut weg.

Die Bewegung fordert dazu auf, Kinder nicht in staatliche Schulen zu schicken, da sie dort angeblich nur Lügen über die deutsche Geschichte und Unwahrheiten im Allgemeinen lernen. Es kam zur Gründung der „**Lais-Schulen**", von denen es einige in der Schweiz gibt. In Deutschland und Österreich ist man bestrebt, ebenfalls Lais-Schulen zu gründen. In **Klagenfurt** gibt es bereits eine, der Kärntner Dieter Graf-Neureiter gilt als Gründer der „**Laising-Methode**". Sie sind mit einer Aura einer esoterischen Alternativschule umgeben. „Lais-Schulen" sehen sich mit den alten Goten verbunden, die angeblich tief in der Kärntner Kultur verwurzelt sind. Der Bezug auf die eigenen kulturellen und spirituellen Wurzeln ist Teil der Anastasia-Lehre und der Lais-Schulideologie. Kritiker warnen, dass das Lais-System eine gesunde Entwicklung der Kinder und Jugendlichen gefährde. Vorbild von Lais ist die russische „**Schetinin-Schule**", die Naturverbundenheit, Esoterik und Weltverschwörungstheorien mit Antisemitismus, Patriotismus und paramilitärischem Drill verbindet; eine Schule des **esoterischen Nationalismus**, die an den Chemtrail-Mythos glaubt, der besagt, dass wir bewusst von Flugzeugen aus, im Rahmen geheimer Regierungsprogramme, mit Chemikalien vergiftet werden. In unseren Breitengraden verzichten die Lais-Anhänger auf das kämpferische Element.

Oleg Pankow ist mit der Anastasia-Bewegung verbunden. Er bezeichnet sich als Geschichtsforscher, Wahrsager und Heilkundiger, der eine Art **arisch-wedischer Rassenkunde** lehrt. Im Internet warb er z. B. für eine esoterisch-politische „Ahnenreise" nach Rügen zu Pfingsten 2015, wobei der Kontakt zu den „Urquellen" der „Wedisch Russo-Arischen Familienstammeskultur im Urahnenerbe" versprochen wird. *(Wetsche.de/viewtopic.php?f=17&t=95, 1. 6. 15).* Die Anhänger von Anastasia werden mit einer radikalen Gegnerschaft zum bestehenden demokratischen System konfrontiert. Leute der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD), des „Freibunds" (früher „Bund Heimattreuer Jugend"), des rechtsextremen „Sturmvogels", der rechtsextremen „Reichsbürgerbewegung" sowie des „Urahnenerbes Germania" und des „Naturlichtenergie e.V.", in dessen Umfeld „arische" slawische Weden ebenso propagiert werden wie die Werke des SS-Ahnenerbe-Mitbegründers Hermann Wirth, schlossen sich der Anastasia-Bewegung an. Zur

Neuen Germanischen Medizin des mehrfach verurteilten Antisemiten Ryke Geerd Hamer und zur Pegida gibt es Connections und inhaltliche Verbindungen. Ebenso wie zum One People's Public Trust (OPPT) und den Freemen. Die österreichische Freeman-Ikone Joe Kreissl war in diesem Zusammenhang bereits als Referent tätig. In diesem gesamten Umfeld boomen neben den bekannten antisemitischen Weltverschwörungstheorien die Verschwörungstheorien der hohlen Erde (Hitler hockt in der hohlen Erde, bereit, mit UFOs wiederzukehren) und die Verschwörungstheorie der Reptiloiden (Wir alle sind von bösen Reptilien, Marke Brontosaurus und Co., beherrscht. Sie wollen, eh klar, die Weltherrschaft und eine neue Weltordnung.). Eine 2017 publizierte Studie der „Schweizer Fachstelle für Sektenfragen" (infoSekta) listet die vielschichtigen rechtsextremen Verbindungen führender Gurus der Anastasia-Bewegung auf (siehe infosekta.ch, 17.1.17):

„Die Bewegung bleibt anschlussfähig an ethnopluralistische Vorstellungen eines identitären regionalistischen Nebeneinanders der Kulturen und wäre damit – vergleichbar der so genannten ‚Identitären Bewegung' selbst – typischer Ausdruck der neurechten Verschmelzung von Nationalismus und Internationalismus." *(Christoph Wagenseil, in Remid, 23. 6. 16)*. Konkret: Anastasia greift spirituelle, esoterische, mythische und alternative bis anarchische Modelle und Weltbilder auf und vermischt sie mit Antisemitismus, Rechtsextremismus, Nationalismus und – zumindest in Russland – mit paramilitärischer Ertüchtigung. Dieses letztlich widersprüchliche Ideologiekonglomerat, verbunden mit genauen Anweisungen zur Lebensgestaltung und zur Ernährung, boomt zeitgeistkonform.

Wird in der Steiermark im Mainstream des neuen regionalen Trends auch keine Zerschlagung des Landes in einzelne Stammesgebiete angestrebt, so tummeln sich an den Rändern der alternativ bis esoterischen Szene doch immer wieder Gruppen oder Bewegungen, die eine unrealistische Loslösung vom Staat, gänzliche Autarkie und neue phantastische Geldsysteme in ihrem ideologischen Programm bereithalten. Einige von diesen Gruppen werden vom österreichischen und deutschen Verfassungsschutz beobachtet. Ihre Namen füllten in den letzten Jahren die Spalten der Zeitungen und einige Fernsehdokumentationen: „One People's Public Trust" (OPPT), „Freeman (auch Freemen) -Bewegung", „Souveräne Bürger", „Terrania-Bewegung" etc. In einigen dieser Bewegungen kam es zu antisemitischen Äußerungen. In Kärnten machten immerhin bis Ende 2016 180 Staatsverweigerer von sich reden. 750 sollen es in ganz Österreich sein, der Sympathisantenkreis wird mit 22.000 angegeben. In Deutschland sind es die rechtsextremen Reichsbürger, durch einen Mord an einem Polizisten zu trauriger Berühmtheit gelangt, die vergleichbare Konzepte vertreten. Viele dieser neuen Strömungen, die quasi „per Magie" den Staat als nicht existent erklären, haben Vorbilder in entsprechenden Strömungen in den USA, unter anderem bei den „Souveränen Bürgern", die über eine bewaffnete Miliz verfügen.

Der 2016 neu ausgerufene „Staat Steiermark" in der Oststeiermark sorgte bereits für Aufregung. Auch hier findet sich eine Mischung aus Esoterik und Antisemitismus im geistigen Gefolge des führenden esoterischen Rechtsextremisten Jan van Helsing, sowie Polizeibeschimpfung: „Verfassungsschutz und Staatsschutz sind

und waren sowohl in Deutschland als auch in Österreich kriminelle und terroristische Organisationen, die im Auftrag des Terrorstaates USA handelten. Der Terrorstaat USA wiederum arbeitete im Auftrag der zionistischen Khasaren-Verbrecherbande [Synonym für Juden, Anm.]. Die Aufgabe der geheimen Organisationen war, die Menschen permanent in Angst und Schrecken zu versetzen, um weiter regieren zu können. Sie können sicher sein, dass der Staat alles, was sie sich vorstellen können, kontrolliert. Dazu gehören der Drogenhandel, die Prostitution sowie jeglicher Art von Kriminalität und Terrorismus." *(Unger, robinfermann.de, 5.3.16)*

Von den USA ausstrahlend beglückt uns nicht nur Donald Trump, sondern auch radikale rechtsextreme, separatistische Strömungen. Konkret ist hier vom neuen rechtsextremen Anarchismus (wohl ein unglücklich gewählter Begriff) die Rede, der sich in gewalttätigen Gruppen wie z. B. „National Anarchist Movement", „Attack The System" oder „American Revolutionary Vanguard" äußert. Diese Gruppen, die seit 2010 auffällig sind, fordern militant die Zerschlagung der Staaten und die Errichtung extrem patriarchaler, hierarchischer Stammesgesellschaften, in denen Weiße die führende Elite stellen oder die nur für Weiße reserviert sind. Diese bewaffneten Gruppen orientieren sich vielfach am Neuheidentum, wobei (angeblich) germanische Religionen wie z. B. der Odinismus hoch im Kurs stehen. Auch hier sind Antisemitismus und die „Protokolle der Weisen von Zion" Teil des politischen Programms. Erstaunlicherweise werden ebenfalls Kontakte zu den Zapatistas und zur Occupy-Bewegung gesucht. *(Vergl.: Lyons, 2015)*

Aber auch in weit rechtsstehenden christlich-fundamentalistischen Gruppierungen der USA boomen der Regionalismus, die Konzentration auf lokale Bezüge und kleinere gesellschaftliche Einheiten. Ein beliebtes „Boot", das diese Ideen befördert und den Austausch Gleichgesinnter animiert, sind in Amerika Tauschkreise, die auch in unseren Breitengraden erfolgreich abgehalten werden. Rechte Unterwanderung dieser alternativen Events ist bei uns allerdings (noch) ein Minderheitenprogramm.

Ironie der Geschichte: Stammesgesellschaften wurden durch den Kolonialismus und Imperialismus weitgehend zerschlagen. Unabhängige indigene Nationen, wie die Hopi, dienten als Vorlage für die 1500 Stammeskommunen, die Hippies in den siebziger Jahren gründeten. Stämme wurden zur Utopie der radikalen Alternativen. Unlängst riefen Lakota-Indianer die unabhängige „Republic of Lakotah" aus. All diesen Projekten gemein ist ein alternativer, spiritueller, bei den Hippies vielfach linksliberal ausgelegter Zugang zu gesellschaftlichen Themen. Dass ausgerechnet rechtsextreme Weiße, die auf Hippies und Indianer verächtlich herabblicken, nun mit dem Stammeskonzept kokettieren, ist immerhin bemerkenswert. Zur Klärung: Anarchie bedeutet hier Gesellschaft ohne Staat.

Tummeln sich in der österreichischen und steirischen esoterischen und alternativen „Ökofreak-Szene", wie erwähnt, vereinzelte Antisemiten und Holocaustleugner, so entsteht in Deutschland eine handfeste, organisierte „braun-grüne" Bewegung mit regionalistischen Bezügen: Die Neo-Artamanen. Mitte der 1920er Jahre entstand, von bürgerlichen Jugendlichen getragen, die regionalistische Artamanenbewegung, die die

Erneuerung der Deutschen aus Blut, Boden, Sonne und Wahrheit anstrebte. Ihr Zentrum: Mecklenburg-Vorpommern. Sie betrachteten sich als Gläubige der Erde, verbreiteten eine auch damals populäre Agrarromantik und unterstützten die frühe NSDAP. SS-Boss Heinrich Himmler und KZ Auschwitz-Kommandant Rudolf Höß waren mit von der Partie. Die Artamanen, Kämpfer für ein arisches Reich, sollten in den entvölkerten Ostgebieten eingesetzt werden.

1990 begannen junge Leute in Mecklenburg-Vorpommern alte Höfe – inzwischen auf 30 Stück angewachsen – zu erneuern und zu bewirtschaften. Viele Jungbauern entstammten der 1994 verbotenen rechtsextremen Wiking-Jugend. Als Neo-Artamanen schufen sie gegenkulturelle Strukturen, punkteten mit Aussteigeraura und naturverbundenen, neuheidnischen Festen und Tierschutzaktivitäten. Auf Biomärkten mischten sie sich unter die Bevölkerung. Ihre interne geschlossene Struktur erinnert an fundamentalistische „Sekten". Massive Missionierung ist angesagt. Es darf vermutet werden, dass diese im Zeitgeist segelnde Bewegung mehr Anhänger gewinnt und vielleicht auch in Österreich braune Wurzeln schlägt.

Auf jeden Fall ist der neue rechtsextreme Dezentralismus und Separatismus ernst zu nehmen. Es handelt um sich jene Strömung, die den gegenwärtigen Trend zur Region nach rechts bewegen könnte.

AUTORITÄRE STRÖMUNGEN

Es ist interessant, dass die Merkmale, mit denen totalitäre politische Bewegungen charakterisiert werden können – man spricht manchmal auch von politischen Religionen – auch für totalitäre religiöse und okkulte Gruppen zutreffen. Wenn es um antidemokratische Einstellungen geht, treffen sich Neonazismus und Satanismus, Faschismus und extremer religiöser Fundamentalismus. Der Nationalsozialismus hatte und hat eindeutige Merkmale einer politischen Religion.

Nach Hans-Gerd Jaschke weisen totalitäre politische und religiöse Gruppen folgende Merkmale auf:

- Alleinvertretungsanspruch
- Hermetisch abgeschlossene Weltanschauungen, die nicht kritisiert werden dürfen
- Antiaufklärerische, absolutistische Legitimationsbasis
- Feindbild-Rhetorik
- Verschwörungstheorien
- Eigene Begriffssysteme
- Passives oder aktives Gewaltpotential
- Gegen Idee der Demokratie gerichtet
- Autoritäts-/Führer-/Guru-Gläubigkeit

(Hans-Gerd Jaschke: Politischer Extremismus, Wiesbaden 2006, S. 35–38, von mir leicht erweitert)

WARUM?

Als ein kleiner internationaler Kreis von im deutschen Sprachraum wirkenden Wissenschaftlern, Journalisten und aufmerksamen Beobachtern des politischen Geschehens in den achtziger Jahren vor dem Erstarken des Rechtsextremismus warnte, ernteten die meisten mitleidige Blicke. Ja, der Eindruck entstand, dass diese kritischen Geister Störenfriede waren, die die oberflächliche Ordnung einer materialistischen, konsum- und machteinzementierenden „schönen neuen Welt" (Remember Aldous Huxley) ärgerten. Heute, einige Jahrzehnte später, ist die mediale Berichterstattung über Rechtspopulismus und Rechtsextremismus Mainstream. Viele kluge, weniger kluge und saudumme Erklärungen werden von Berufenen und Selbstdarstellern abgegeben, warum der Rechtspopulismus die Leute anspreche. Ich erlaube mir, diese Aussagen kurzfristig auszuklammern und jene Gründe darzulegen, die meiner (begrenzten) Sichtweise nach den Boom der neuen starken Männer – gelegentlich sind es nun auch Frauen – begünstigen.

Gesellschaftlicher Wandel unter der Fahne des Neoliberalismus führte zu einer starken Verunsicherung breiter Bevölkerungsschichten, die von den etablierten Parteien und Politikern nicht oder zu spät wahrgenommen wurde. Viele Bevölkerungskreise verloren in den letzten Jahren ihr gewohntes Lebens- und Wertesystem, das Gefühl von Zugehörigkeit zu und Identifikation mit dieser Gesellschaft. Dazu gesellten sich berechtigte soziale Abstiegsängste. Ängste und Unsicherheiten dominieren zunehmend unser Leben.

Pier Paolo Pasolini vertrat einst die ketzerische Ansicht, der konsumorientierte Kapitalismus zerstöre weitaus tiefgehender und gründlicher Werte, Einstellungen und Mentalitäten als der Faschismus. Er sprach von einem anthropologischen Wandel, der sich weitgehend unbemerkt vollzog. In der Tat: Viele der älteren Generation äußern heute die Empfindung, in einer völlig anderen Gesellschaft als in jener ihrer Jugendzeit zu leben. Man mag dies als typische Alterserscheinung abtun, ich behaupte, dass da etwas dran ist. Ein Stichwort dazu: Immer mehr Stress, Hektik, Druck bei immer weniger Lohn bzw. Gehalt. Dieser auch mit unserem Turboleben zusammenhängende schleichende anthropologische Wandel verunsichert und beunruhigt, gerade weil er so schwer fassbar, so schwer formulierbar ist.

Zu diesem Wandel zählt die digitale Revolution, die uns laut Expertenprognosen die Hälfte der uns bekannten Arbeitsplätze kosten wird. 44% der österreichischen Arbeitsplätze werden vermutlich, wenn es so läuft wie bisher, bis 2040 von Robotern und Computerprogrammen hinweggefegt werden (Können Sie sich das, werter Leser, vorstellen? Ich nicht). Computer, Internet und Social Media, hoch gelobte Errungenschaften der modernen Welt, weisen mehr Schattenseiten als Erleichterungen auf. Der naive Glaube, das Internet werde eine Demokratisierung der Welt bewirken, hat sich längst verflüchtigt. Große Konzerne haben hier das Sagen. Abgesehen von der wenig erfreulichen Tatsache, dass all unsere digitalen Äußerungen von diversen Geheimdiensten eifrig gespeichert werden, verändert(e) das Internet die Psyche vieler Menschen. Vor allem Jugendliche, aber nicht nur sie, sind gefährdet, der Internetsucht zu verfallen. Junge Menschen, die nicht mehr zwischen Facebook-Freunden und den realen „Habschis" unterscheiden können, mehren sich. Es

entstand eine neue Menschenform, der digitale Zombie, gefangen in verblödenden, manipulierenden Echokammern, der das Surfen in der digitalen Kunstwelt dem realen Leben in Natur und Gesellschaft vorzieht. Archetypischer Prototyp dieser neuen Lebensform ist die Gestalt des Darth Vader im Kultfilm „Krieg der Sterne" (Star Wars), halb Maschine, halb Mensch. Es gibt in der Tat wissenschaftliche Visionen, Mischwesen aus organischem Gewebe mit eigenem Denken und Fühlen und computergesteuerten Maschinenteilen zu konstruieren. Der Roman „Er, Sie und Es" von Marge Piercy (1991) zeichnet in beklemmender Weise ein Bild dieser Zukunftsmöglichkeiten. Wir alle spüren die Entwicklungen, die uns mehr und mehr von multinationalen Konzernen abhängig machen, die unsere Psyche und unser Lebensgefühl verändern, können das Unbehagen aber meist nicht greifen und nicht bewusstmachen.

Gegen die neue digitale Religion gibt es rudimentären Widerstand: Einerseits sind es wertkonservative Kreise, die die Welt des Menschlichen durch Internetversklavung bedroht sehen, auch am linken Rand äußert sich Unmut. Kristallisationspunkt war in diesem Bereich 2016 der Kongress „Leben ist kein Algorithmus – Solidarische Perspektiven gegen den technologischen Zugriff" in Köln. Drohend stand da ein Zitat von Ray Kurzweil, Google Chef-Ingenieur, im Raum: „Der technologische Wandel wird so schnell sein, dass das menschliche Leben unwiderrufbar verwandelt wird." *(Brettner, o.S.)* Eine Botschaft besagten Kongresses lautet: „Die aktuelle informationstechnologische Angriffswelle nutzt [...] ebenfalls das Moment der Fremdbestimmung zur enormen Steigerung kapitalistischer Macht. Das mittelfristige Ergebnis dieses Angriffs wird eine tiefgreifende Umgestaltung unserer sozialen Beziehungen, unseres Denkens und Handelns sein. Immerhin zielt der aktuelle Angriff auf den Kern des (politischen) Willensbildungsprozesses: unsere Kommunikation." *(Brettner, o.S.)*

Nur wenige reflektieren bewusst die massiven Schattenseiten von Internet und Social Media. Bei der Masse der Menschen gärt ein wortloses, unfassbares Unbehagen. Dieses Unbehagen ist der Nährboden des Faschismus.

Zusätzlich arbeitet der Abbau des Sozialstaates den rechten Strömungen massiv zu. In Österreich wurde nach 1945 der Sozialstaat als Bollwerk gegen den Faschismus von allen Parteien begriffen und gefördert. Diese Einsicht ist heute weitgehend vergessen. Neoliberalismus hat ein konkretes Programm: Abschaffung der Gewerkschaften, Arbeiterkammern, des Sozialstaats, der ohnehin dürftig subventionierten freien Kunstszene und aller „Hindernisse", die die radikale Marktwirtschaft „hemmen". Konkret ist es ein Programm zu Gunsten der wenigen reichen Eliten weltweit, während alle anderen abbauen und geschröpft werden. Diese schrittweise Abschaffung des Sozialstaates, sein Kaputtreden und seine Diskriminierung, die ewige Beschwörung „Kein Geld, kein Geld" (außer für die Banken etc.) verunsichert die Menschen, ängstigt sie, lässt sie nach Führern Ausschau halten, die den Karren wieder flottmachen und Sicherheiten und Orientierung bieten sollen. Im Interesse des Neoliberalismus wurden steigende Profite und Aktienkurse bei gleichzeitigem Kaputtjammern des Sozialbereichs zur politischen Religion.

Warren Buffet, US-Unternehmer und einer der reichsten Männer der Welt, sagte: „Wenn in Amerika ein Klassenkampf tobt, ist meine Klasse dabei, ihn zu gewinnen." *(Focus, 25. 3. 04)* Eine mediale Gruselnachricht im Jänner 2017: Acht Männer besitzen mehr Vermögen als die arme Hälfte der Weltbevölkerung. So schaut's aus.

„Keine einzige Partei hat sich in den letzten 15 bis 20 Jahren auch nur im Geringsten um den neoliberalen Alltag gekümmert: nämlich die ständigen Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen, überall sind die Arbeitsstellen unterbesetzt, die Leute müssen immer mehr leisten, ständig schweben Drohungen von Auslagerungen und Personalabbau über den Menschen. Du bist nichts, denn der Profit ist alles. ... das neoliberale Wirtschaftssystem ist die Basis für ein System, das die breite Masse der Menschen nicht nur ausbeutet, sondern zunehmend ängstigt, frustriert und knechtet." *(Peterseil, S. 7)*

Es kann nicht oft genug betont werden: „Dass nationalistische, fremdenfeindliche und autoritäre Ideen derzeit an Einfluss gewinnen, hat mehrere Ursachen. Eine und wohl die wichtigste Ursache ist der Neoliberalismus, der zu einer Rekordarbeitslosigkeit, einer massiven Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, einer Senkung der Reallöhne und einem Abbau des Sozialstaates geführt hat. Die steigende Produktivität kommt nur wenigen zugute: Vor allem Konzerne und ohnehin schon Reiche streifen die Gewinne ein. Zu Recht fühlen sich immer mehr Menschen als Verlierer dieser Entwicklung. Weil die Arbeiterbewegung derzeit keine ausreichend überzeugenden und kämpferischen Antworten bietet, fallen sie in ihrer Wut auf jene rechtsextremen und rechtspopulistischen Kräfte herein, die die oben erwähnten Ideen verbreiten. Die Feststellung, dass die Betroffenen damit unter anderem den eigenen Interessen immens schaden, ist richtig." *(Norbert Eiter, Oberösterreichisches Netzwerk gegen Rassismus und Rechtsextremismus, 24. 11. 16)*

Demokratische Politik und deren Parteien haben sich vielen Wählern entfremdet. Volksnähe wird fast nur mehr künstlich über Events oder TV-Dokus vor Wahlen simuliert, ist oft aber in der Realität nicht gegeben. Viele Menschen spüren diese Entfremdung. Rechtspopulisten erwecken, manchmal NLP-geschult, den Eindruck, mit dem „kleinen Mann" zu fühlen, einer der ihren zu sein. Widersprüche werden dann meist nicht mehr wahrgenommen. Der Millionär, der sehr gut bezahlte Politiker, outen sich als einer der armen aber fleißigen „kleinen Männer" und begeistern. Sie alle sind die Guten. Die Anderen, klar, die Bösen. Eine demagogische Kunst der besonderen Art.

Gleichzeitig wichen klare ideologische und weltanschauliche Positionen einem Attraktivitätswettbewerb zwischen den Stars der Parteispitzen und inszenierten Politshows ohne Inhalt und Tiefe. Der Verlust klarer Profile wirkte sich negativ auf die Akzeptanz der Politiker durch die Bevölkerung aus. Die Verwässerung klarer inhaltlicher Positionen, Teil des anthropologischen Wandels, ließ einen größer werdenden Untergrund für unterdrückte Themen und Probleme entstehen, die Wasser auf den Mühlen rechter Strömungen sind. Entstandene „Problemstaus" und politische Erstarrung spielen rechten Agitatoren in die Hände.

Zusätzlich löste sich die Milieuverankerung der demokratischen Parteien immer mehr auf. Der gesellschaftliche Wandel brachte so genannte Modernisierungsverlierer und -gewinner mit sich. Durch den sozialen Abstieg bedrohte Schichten – das betrifft zurzeit auch den gesamten Mittelstand – fühlen sich zu Recht stark verunsichert und werden potentielle Wählern rechter Parteien, die hier Abhilfe und Schutz versprechen. Bröckelt der gewohnte und als selbstverständlich angesehene Lebensstil des Mittelstandes, rückt eine Krise mit politisch bedenklichen Folgen in greifbare Nähe. Die soziale und finanzielle Schlechterstellung in Folge neoliberaler Politik ist heute für viele Bürger zu einer realen, nicht demagogisch suggerierten Erfahrung geworden. Die wirtschaftlich begründete Integrationsfähigkeit der westlichen Wohlstandsgesellschaften, die den rechten Strömungen ihre Grenzen aufzeigte, hat deutlich nachgelassen.

Zusätzlich erzeugt die „Entgrenzung der Welt", die Auflösung regionaler und nationaler Einheiten und Identitäten, Angst- und Bedrohungsstimmungen. Dazu kommt der Zerfall sozialer Bindungen und Sicherheiten. Die Globalisierung, meist Werkzeug des internationalen Kapitalismus, überfordert viele Menschen. Dazu gesellen sich Migrationsströme und Asylantenwanderungen, Bewegungen, deren Ursache zu einem nicht geringen Teil in dem kriegerischen Chaos und der ökologischen Verwüstung zu finden sind, die der Westen, allen voran die USA, von Macht- und Profitinteressen motiviert, verursachte. Dass bei einer gewissen Anzahl von Flüchtlingen auch der Anreiz unserer noch bestehenden Sozialsysteme eine Rolle spielte, sei nicht verschwiegen.

In der Ausländerpolitik wurden seit Jahrzehnten schwere Fehler begangen. Die ideologisch motivierte Unterscheidung in gute Inländer/böse Ausländer (rechts) oder böse Inländer/gute Ausländer (links) übersah, dass es sich bei den Einwanderern um Menschen handelte, die verschiedene Charaktereigenschaften besaßen und die nicht über einen Kamm geschoren werden können. Die erstarrte ideologische Verengung, die Brandmarkung auch berechtigter, konstruktiver Kritik als „Rassismus", ermöglichte das Entstehen der Parallelgesellschaften, vor deren Problematik lange die politischen Augen verschlossen wurden.

Auch verursachte eine wohl gutmütige, aber unkritische Toleranz, die auf die Demokratie vergaß, lange Zeit ein Tabu, das den fundamentalistischen Islam betraf: Die, durch lange geschichtliche Tradition bedingt, schwer patriarchalen muslimischen Familien - womit ich nicht den radikalen terroristischen Islamismus meine - können durchaus aus netten, freundlichen Menschen bestehen, ihre weltanschauliche Einstellung ist aber mit Demokratie und Emanzipation und mit der Gleichberechtigung der Frau nicht kompatibel. Diese Reibungspunkte werden in der Bevölkerung wahrgenommen. Gerüchte, die eifrig ausgestreut werden, radikalisieren die Stimmung. Dazu gesellen sich Reibungen zwischen Jugendlichen der verschiedenen Ethnien in unserem Land, auch Konfrontationen zwischen einheimischen jungen Menschen und Migranten mit anderen kulturellen Hintergründen sind Tatsache. Die Rechten gießen hier aus wahltaktischen Erwägungen Öl in das Feuer, die Linken üben sich heroisch im Wegblicken. Diese Situation, wir alle wissen es, spielt dem Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in die Hände.

Die Thematik und Problematik der Migranten und Asylanten ist komplex und vielschichtig und somit schwer zu durchschauen. Heute haben wir es in Österreich mit sehr vielen, manchmal verfeindeten Kulturen und Ethnien zu tun, die selbst oft nicht homogen sind, sondern verschiedene, wieder miteinander verfeindete Gruppen beinhalten. Die Motive, warum diese Menschen bei uns gelandet sind, sind wiederum vielschichtig und komplex, wie auch die Einstellung der neu eingereisten Menschen zu Demokratie und zur Gleichberechtigung der Frau. Sinnvolle, konstruktive Politik in dieser Angelegenheit kann nur praktizieren, wer diesen weit verästelten Pluralismus der bei uns gelandeten fremden Kulturen und Ethnien kennt, versteht und begreift. Davon sind wir, fürchte ich, weit entfernt. Für das Volk bleibt große Verunsicherung. Viele meinen, nur ein starker Mann kann in dieser Undurchsichtigkeit Ordnung schaffen.

Verunsicherung und das Sterben einer alten Welt: In ganz Europa und offensichtlich auch in den USA entfremden sich mehr und mehr Menschen von den herrschenden demokratischen politischen Eliten und rufen nach der Wiederherstellung der „alten Ordnung", in der tatsächlich oder auch in mystifizierender Weise alles noch super war. Die Sehnsucht nach dem „Zurück" zu einer als besser empfundenen Zeit ist groß. Bei etlichen, nach Sinn suchenden Jugendlichen und auch bei der extremen Rechten reicht die Sehnsucht weit hinab in historische Tiefen, hin zu den alten Kulturen der Slawen, Kelten, Germanen, Etrusker, Römer etc.

Abschottung ist angesagt. Bauen wir Zäune. Wehren wir die Veränderungen der großen, gefährlichen weiten Welt ab und errichten wir wieder einen von starker Hand geführten Staat, der uns in das selige Goldene Zeitalter zurückführt. Der Irrtum: Ein Zurück gibt es nicht. Sehr wohl aber können wir bestimmen, wie es weitergehen soll in diesem Spannungsfeld zwischen regionalen Strömungen und Globalisierung, zwischen Demokratie und autoritären Moden. Die Siebzigerjahre aber sind Geschichte. Wir können auch nicht die Gesellschaft der Maria Theresia wiederherstellen, vom Neandertaler ganz zu schweigen.

Diese Sehnsucht nach dem Geordneten, Überschaubaren, Sicheren führte zu einer neuen Renaissance von „Heimat". War Heimat wegen dem Missbrauch des Begriffs im Nationalsozialismus in der linken Reichshälfte lange ein Synonym für Faschismus und wurden Versuche, einen emanzipativen Heimatbegriff zu erarbeiten schnell als „rechts" diskriminiert (wie ich es selbst in den neunziger Jahren erleben durfte), beeilen sich heute Sozialdemokraten und Grüne, in den Heimatzug einzusteigen. So verändern sich die Zeiten. Wie auch immer: Eine weltoffene Wertschätzung von Heimat in demokratischen Bezügen ist ein Gebot der Stunde. Man mag dazu stehen wie man will: An der Tatsache, dass viele Menschen eine neue Sehnsucht nach Heimat aufweisen, können wir nicht vorbei.

Lauschen wir den Ausführungen von Egbert Daum, die er Jugendarbeitern mit auf den Weg gibt: „Auf Grund von Globalisierung und weltweiter Kommunikation ist die Welt für Kinder und Jugendliche heutzutage kleiner und vernetzter geworden. Kriege, Krisen und Katastrophen, die vorher weit entfernt waren, rücken näher heran und werden zur Bedrohung. Möglichkeiten, sie zu verstehen, gar zu kontrollieren und sich einzubringen, erscheinen geringer. Immer stärker entsteht dadurch das Bedürfnis nach Identität in

überschaubaren Lebenskreisen, in Lebensstilen, im Konsumverhalten und in politischen Entscheidungen. Je mehr Unbehaustheit und Beziehungslosigkeit das globalisierte Leben mit sich bringt, desto unausweichlicher wird es, von Heimat zu reden, einen vielfach diskreditierten Begriff zu rehabilitieren. […] Denn trotz globalisierter Lebensbedingungen verbringen fast alle Menschen ihr Alltagsleben körperlich in lokalen Kontexten. Die Angewiesenheit auf einen überschaubaren soziokulturell gegliederten Raum, der Verhaltenssicherheit, Identifikation, Aktion und Formen der Aneignung gewährt, gehören zu einem anthropologischen Grundbedürfnis [...] Weil sich dies so verhält, bedarf Heimat unbedingt der sozialen und politischen Auseinandersetzung – freilich nicht nostalgisch nach rückwärtsgewandt, sondern tatkräftig in einer nachhaltigen, zukunftsträchtigen Auseinandersetzung mit der Gegenwart." *(Egbert Daum: Jugend Inside, S. 4f.)*

Mit dem Bedürfnis nach Heimat verbunden ist die Sehnsucht nach Identität. Heute ist es für junge Menschen schwer geworden, zu einer authentischen Identität zu finden. Früher besaßen Kirchen und politische Parteien eine starke Bindungskraft. Identität definierte sich zu einem guten Teil über sie und über die Zugehörigkeit zu Dörfern, Stadtvierteln etc. Heute gleicht das Angebot an kleinen Teilidentitäten einem Wirbelsturm im Kosmos. Die Identitären haben das klar erkannt und punkten mit Identitätsangeboten, die zwar nicht tiefschürfend, aber dennoch präsent sind. Das ist ihr politisches Kapital für die Zukunft. Der Rest der Gesellschaft sollte die Bedeutung von Identität sehr ernst nehmen. Wie damit umgegangen wird, ist mitentscheidend für die politische Zukunft unseres Landes und Europas.

AUSBLICK

Die ideelle Grundhaltung in allen europäischen Ländern ist deutlich intoleranter geworden. Rechte Strömungen stehen außerhalb des seit 1945 bestehenden demokratischen Konsens der politischen Systeme. Der Erfolg rechter Parteien lässt die Prognose zu, dass die Dämme gegen rechte Politik endgültig zusammenbrechen werden, falls ungünstige Umstände (Arbeitslosigkeit, Wirtschaftskrise etc.) zunehmen. Der weitere Abbau sozialstaatlicher Errungenschaften und die fortschreitende Verrohung des Arbeitslebens, verbunden mit der zunehmenden seelischen und wirtschaftlichen Ausbeutung vieler Menschen, wird eine weitere Verstärkung rechter Parteien und Denkmuster produzieren. Ein Siegeszug rechtsextremer und rechtspopulistischer Politik scheint vorprogrammiert zu sein. Ein neuer begrenzt autoritärer Staat, halb Diktatur, halb Demokratie oder ein modernisierter Faschismus bzw. ein „Faschismus light" ist europaweit eine möglich gewordene Option. Sie kann – muss aber nicht! – gesellschaftliche Realität werden. Letztlich wird die Art der politischen Zukunft maßgeblich vom Engagement und der Überzeugung junger Menschen abhängen. Sie entscheiden, ob sie in einer Demokratie leben wollen oder in einem autoritären System.

Gibt es eine Alternative? Sie könnte so aussehen: Sozialer Ausgleich und soziale Gerechtigkeit, die Schaffung neuer Sicherheiten und eines begründeten Zukunftsoptimismus, sowie die Ersetzung neoliberaler Härte durch eine neue Lebenskultur, die auf „Mental Health" (in Österreich „Seelische Gesundheit") gründet. Mental Health geht unter anderem davon aus, dass Gesundheit nicht nur auf individuellen Faktoren, sondern auch auf sozialen und politischen Rahmenbedingungen basiert. Auch darauf, dass der Mensch nicht nur ein materielles, sondern auch ein geistiges Wesen ist. Es geht um nicht weniger als um die ganzheitliche Überwindung des herrschenden Materialismus in allen Lebensbereichen und um die alte Einsicht, dass wir für ein gutes Leben arbeiten wollen und nicht geboren wurden, um Sklaven eines einseitigen Leistungskults zu sein. Die Phantasie an die Macht! Und die Muße! Und die Kleinkunst in tausenden Gestaltungen! Die Umsetzung dieser Alternativen und die Möglichkeiten, wieder (Be)Heimat(ung) in einem demokratischen Zusammenhang zu erreichen, könnten die Medizin sein, die zu einer Stärkung der angeschlagenen Demokratie verschrieben werden sollte. Dazu gehört auch ein Weg, weg von der Eventpolitik, hin zu klaren inhaltlichen Positionen und Profilen.

Da es der aktuelle Brauch ist, Empfehlungsrezepte abzugeben, sei hier dem Zeitgeist Genüge getan:

DIREKTE STRATEGIEN:

- Politische Aufklärung Jugendlicher auf (zeit)geschichtlicher Grundlage. Diskussionen und die Arbeit mit rechten Jugendlichen ist ohne Wissen über den (Neo-)Nazismus meist sinnlos. Diese Diskussion kann nicht nur über die inhaltliche „Gewaltschiene" laufen. Die realistische Konfrontation mit dem Nationalsozialismus gehört zu einer therapeutischen Strategie dazu.
- Umfangreiche Schulungsaktivitäten für Lehrer und Jugendarbeiter, etc.

- Akzeptierende Jugendarbeit mit rechten Jugendlichen. Dabei müssen die in Deutschland und Vorarlberg gemachten Fehler – unbewusste Hilfestellungen für den Aufbau rechtsextremer Strukturen – vermieden werden.
- Bei Bedarf Kooperation mit Polizei und Verfassungsschutz
- Freilich geht es ohne entsprechende Rahmenbedingungen nicht. Die oft nur kurzfristig bereit gestellten staatlichen Gelder für die Arbeit mit rechten Jugendlichen wirken hemmend für eine konstante pädagogische Arbeit.

INDIREKTE STRATEGIEN:

- Humanistische Menschenbildung, Herzensbildung, Abkehr vom neoliberalen Welt- und Menschenbild
- Alternativprojekte im Jugend(kultur)bereich stärken und fördern
- Umfassende Demokratieförderung, Ächtung aller totalitären Strömungen
- Sinnvolle Integrationspolitik; keine Ghettos
- Überwindung des oberflächlichen Schwarz-Weiß-Denkens, das ganze Gruppen unreflektiert zu Feindbildern macht. Förderung der Fähigkeit zu kritischem Denken und zur Differenzierung
- Toleranz für kulturelle Verschiedenheit im Kontext eines interkulturellen Austauschs (gilt auch für Migranten und ist nicht als Einbahnstraße zu verstehen)
- Eine weltoffene Bejahung von Heimat in all ihren differenzierten Bedeutungsebenen
- Förderung von Kleinkunstveranstaltungen. Sie sind der Humus der Demokratie
- Feste feiern und Entspannen

Mein Schlusswort überlasse ich Sitting Bull, politischer und spiritueller Ratgeber der Teton-Lakota (19. Jahrhundert), der nach dem Siegeszug der weißen Eroberungskriege sagte: „Lasst uns unsere Kräfte zusammengeben und sehen, welche Zukunft wir unseren Kindern bieten können."

Und: Möge unsere Zukunft eine Gute sein!

RECHTSORIENTIERTE JUGENDLICHE IN DER JUGENDARBEIT

Alex Mikusch

AUSGANGSLAGE

Beschwichtigungsfloskeln von rechts, Hypermoral von links – die Orientierung fällt Jugendlichen dabei schwer. Radikalisierte Einstellungen und Verhaltensmuster nehmen immer mehr zu. Islamismus, Rechtsextremismus und andere extreme Ideologien sind allgegenwärtig und stellen Jugendarbeiter vor große Herausforderungen. Um diesem Thema zu begegnen, braucht es einen sachlichen, unaufgeregten und differenzierten Zugang. Viele Vorurteile, Klischees und Fehlinformationen stehen dabei im Raum: Nicht jeder Jugendliche, der sich für Black Metal, nordische Mythologie oder heroische Kriegskulturen interessiert, ist ein Neonazi. Ebenso ist nicht jeder Jugendliche mit muslimischem Background, der stolz auf seine Herkunft ist und dem seine Religion wichtig ist, ein Islamist.

Seit vielen Generationen rebellieren junge Menschen gegen die Gesellschaft, um sich abzugrenzen. Sie sind dabei sehr experimentierfreudig. Jugend ist die Phase, in der sich Menschen orientieren, sich entfalten und sich austoben sollen und müssen. Provokation ist dabei oft das Mittel zum Zweck. Es ist nicht selten, dass ein Jugendlicher alle paar Monate eine Szene wechselt und damit verbunden auch oft die politische Gesinnung. Deren Weltbild ist noch nicht in sich geschlossen, Jugend gilt als Zeit der Orientierung. Dabei gibt es keinen statischen Ablauf, sondern ständig Veränderung. Zwangsläufig kommt es dazu, dass junge Menschen extreme Positionen ausprobieren und damit experimentieren. Jugendliche müssen in diesem Lebensabschnitt ihre Grenzen austesten und provozieren. Die dabei entstehende Reibung ist wichtig für ihre Sozialisation und kann generell als gesunder Teil ihrer Entwicklung angesehen werden. Um Aufmerksamkeit zu erregen, muss diese Provokation immer weiter gesteigert werden. Heute sind die Mittel dafür ausgereizt und es braucht immer mehr, um eine meist alternative und tolerante Elterngeneration zu schockieren. Die entscheidende Frage ist, was dabei auf reine Provokation zurückzuführen ist, beziehungsweise was bereits eine gefestigte radikalisierte Ideologie darstellt.

Unsere Gesellschaft hat aktuell mit einem sehr breiten Spektrum an antidemokratischen Strömungen zu tun. Bedenklich sind nicht nur Rechtsextreme. Auch sogenannte Sekten, fundamentalistische Religionsanhänger oder diverse antidemokratische Gruppierungen aus Migrationskulturen sind auch in der Steiermark zahlreich vertreten. Teilweise sind dies Organisationen, die gesellschaftlich etabliert sind, manche bekommen sogar politische Rückendeckung. Kritiker werden dabei eingeschüchtert und bedroht, womit ich auch persönlich Erfahrungen machen musste.

Ein unterschätztes Problem ist aktuell der Rechtsextremismus in den Migrationskulturen. Antisemitismus ist in einigen Herkunftsländern überdurchschnittlich verbreitet und hat Tradition. So kann beispielweise die türkische rechtsextreme Bewegung „Graue Wölfe“ in Wien oder in Oberösterreich problemlos ihre Großveranstaltungen im öffentlichen Rahmen abhalten.

Allesamt stellen diese Strömungen ein großes Gefahrenpotential dar, da sie sich gegen unsere Demokratie und Menschenrechte richten. Die Auseinandersetzung mit dem Thema Extremismus ist eine Notwendigkeit, gerade in der Arbeit mit jungen Menschen.

JUGENDKULTUREN

Jugendkulturelle Szenen entwickeln sich ständig weiter und sind daher sehr vielfältig. Dadurch entsteht eine komplexe und oft schwer zu überblickende Gesamtsituation. Diese Szenen sind Orientierungssysteme. Sie stehen für eine soziale Heimat in einer oft unüberschaubaren Welt. Wer von Jugendszenen spricht, schließt auch Bereiche wie Musik, Mode und Medien mit ein. Gesellschaftswissenschaftler gehen davon aus, dass diese Szenen immer wichtiger werden, da die großen traditionellen Institutionen, wie Schule, Politik und Kirche immer mehr an Bedeutung verlieren. Dadurch nimmt die Notwendigkeit der Offenen Jugendarbeit zu.

Überzeichnung und Provokation werden in vielen Jugendkulturen als Stilmittel eingesetzt. Dabei ist jedoch nicht alles ernst zu nehmen. Musikrichtungen wie z. B. Hip-Hop, Metal oder Punk müssen provozieren, vereinen oft Ironie und Sarkasmus, funktionieren erst durch Überzeichnung und Show. Das kann aber auch missbraucht werden, mittlerweile gibt es immer mehr Künstler, die durch ihre Botschaften Jugendliche gezielt aufhetzen. Hier geht es nicht mehr allein um Provokation und Show, sondern um politische Agitation, die junge Menschen radikalisieren kann.

Der Großteil der Jugendszenen der Gegenwart ist mehrheitsfähig, so sind aktuell Jugendliche in Bezug auf ihre Werte konservativ und auf Sicherheit bedacht. Nur mehr wenige kleine Subkulturen gehen eindeutig auf Oppositionskurs zur Gesellschaft. Problembehaftete Jugendliche deklarieren ein Naheverhältnis zu diesen und zeichnen sich durch eine Distanz zu konventionellen Jugendszenen aus. Mit eben diesen hat man es in der Offenen Jugendarbeit hauptsächlich zu tun.

DIE OFFENE JUGENDARBEIT

Die Anforderungen an Jugendverantwortliche sind heute sehr hoch und umfangreich. Jugendarbeiter stoßen an ihre Grenzen, vor allem wenn sie mit dem Thema Extremismus konfrontiert werden.

Wir beschäftigen uns in unserer Arbeit mit problembehafteten Jugendlichen, die meist nirgendwo aufgefangen werden, oft will sich sogar niemand anders ernsthaft mit diesen Jugendlichen beschäftigen. Problematische Vorfälle werden nicht selten durch Unkenntnis falsch eingeschätzt und bewertet, es herrscht dabei eine große Bandbreite zwischen Übertreibung und Verharmlosung. Regelmäßig kommt es zu Begebenheiten mit problematischen Folgen, die aus Unkenntnis oder Unachtsamkeit entstehen. Als bezeichnendes Negativbeispiel gilt dafür etwa ein Fall in einem von der Gemeinde Dornbirn betriebenen Jugendzentrum, in dem *Tollschock*, die bedeutendste Rechtsrock-Band in Österreich, fünf Jahre lang ungehindert proben konnte. *(Der Standard 11.12. 2003)*

Auch aus Graz gibt es ein solches Negativbeispiel zu berichten. Hier wurde das Tonstudio eines städtischen Jugendzentrums benutzt, um zumindest einen antisemitischen Hetzsong mit abstrusen Weltverschwörungstheorien aufzunehmen. Dessen Video wurde österreichweit bekannt, nachdem die beiden Gangsta-Rapper Yasser und Ozman dafür 2014 wegen Verhetzung und Gutheißung von strafbaren sowie terroristischen Handlungen verurteilt wurden. *(Kurier 10.1. 2014)*

Der österreichische Politikwissenschaftler Thomas Schmidinger spricht in diesem Zusammenhang von einer pro-jihadistischen Jugendszene, die sich in Österreich entwickelt hat. Er meint das betreffende Lied steht für ein jugendkulturelles Lebensgefühl am Beginn eines Radikalisierungsprozesses. *(Schmidinger, Jihadismus, S. 79)*

Rechte Agitatoren haben (wieder)entdeckt, dass kontinuierliche alltagsorientierte Aktionen mit der bevorzugten Zielgruppe eine nachhaltigere Wirkung erzielen als punktuelle Veranstaltungen. So wird hier versucht, auf möglichst breiter Ebene Einfluss zu nehmen. Es gibt in Deutschland bereits nationale Schulungszentren, extrem-rechte Jugendclubs und sogar völkische Krabbelstuben, um einen Fortbestand der Szene zu sichern. Der Blick nach Deutschland lohnt sich, da viele Strömungen mit entsprechender Zeitverzögerung nach Österreich kommen und sich die rechtsextreme Szene in Österreich an jener von Deutschland orientiert.

ZIELGRUPPE

Die Offene Jugendarbeit hat naturgemäß mit sogenannten Randgruppen zu tun. Nicht selten sympathisieren diese mit extremistischen Ideologien. Aktuell sind es hauptsächlich zwei bedenkliche Strömungen, der fundamentalistische Islamismus auf der einen Seite und der Rechtsextremismus auf der anderen Seite. Diese beiden Ideologien weisen entscheidende Parallelen auf:

Sie holen Jugendliche dort ab, wo sie stehen, verwenden deren Sprache und bieten ihnen vermeintlich Perspektiven. Viele Jugendliche sind überfordert durch die scheinbaren Freiheiten, die unsere moderne westliche Welt bietet. Manche können mit Pluralität und Gleichberechtigung nichts anfangen. Sie suchen nach einfachen Antworten in einer komplexen und komplizierten Welt und verlangen nach klaren Strukturen und strengen Hierarchien. Dabei können sie leicht in die Fänge von radikalen Verführern gelangen.

In schweren Zeiten oder Sinnkrisen suchen Menschen Halt und einige laufen bereitwillig Sektengurus und Hasspredigern in die Arme. Sie flüchten in Gruppierungen mit weniger komplexen Ideologien, die durch Autorität und Konservatismus gekennzeichnet sind. Besonders junge Menschen sind anfällig dafür, da sie naiver und leichter zu beeinflussen sind. Dieses Phänomen betrifft aber die gesamte Gesellschaft und lässt sich keineswegs nur auf Jugendliche beschränken. Junge Menschen haben es in unserer Gesellschaft ohnehin schon schwer. Sie stehen ständig in einem Spannungsfeld und sind Sündenbock für sämtliche gesellschaftliche Fehlentwicklungen.

Der von vielen Experten vertretenen Meinung, dass Radikalisierung ausschließlich ein männliches Phänomen sei, stehe ich skeptisch gegenüber. Ich bin der Meinung, dass die Rolle der Frau dabei stark unterschätzt wird.

URSACHEN FÜR RADIKALISIERUNG

In der aktuellen Radikalisierungsdebatte äußern sich jahrzehntelange Versäumnisse von Politik und anderen Entscheidungsträgern. Wenn man Jugendliche nur im Zusammenhang mit Problemen behandelt, dann werden sie irgendwann tatsächlich Probleme verursachen (Self-Fulfilling-Prophecy).

Diskriminierung, Entfremdungserfahrungen, Kränkung, Beschämung und Frustration sind oft der Ursprung einer Radikalisierung. Es geht hier um nicht erfüllte Bedürfnisse und darum, dass diese Jugendlichen mehrfach benachteiligt sind. Dadurch entsteht eine gefährliche Mischung aus Perspektivenlosigkeit, mangelnder Chancengleichheit, Naivität und Rebellion.

HANDLUNGSWEISEN

Es ist ein feststellbarer Trend, dass Jugendliche zunehmend als Problem wahrgenommen und diskutiert werden. In unserer defizitorientierten Gesellschaft sind hauptsächlich Schwierigkeiten, die Jugendliche verursachen, im Fokus, anstatt der Probleme, die sie haben. Die Offene Jugendarbeit ist der Ort, an dem es den besten Zugang zu den betroffenen Jugendlichen gibt. Hier können demokratische Werte durch ein tägliches Miteinander vorgelebt werden.

Die Notwendigkeit von regelmäßigen Weiterbildungen für Jugendverantwortliche sollte selbstverständlich sein, um über aktuelle Vorkommnisse Bescheid zu wissen und um Anzeichen von Radikalisierung rechtzeitig erkennen und deuten zu können. Jugendverantwortliche müssen etwa zumindest ein Basiswissen über von Jugendlichen gehörte Musik haben, um Situationen richtig einschätzen zu können. Für den Umgang mit Extremismen ist neben theoretischem Wissen aber auch praktisches Engagement von entscheidender Bedeutung.

Jugendliche als Neonazis abzustempeln, weil sie in ihrem jugendlichen Leichtsinn einmal einen Fehler begangen haben, ist nicht zielführend. Sie können sehr wohl bereits in diesem Alter eine rechtsextrem motivierte Tat begehen, es ist jedoch kontraproduktiv, sie deshalb kategorisch als Rechtsextreme zu verurteilen. Trotzdem kommt es immer wieder vor, dass 14-jährige als Neonazis bezeichnet werden und somit mit rechtsextremen Kaderleuten, die seit vielen Jahrzehnten in der rechtsextremen Szene aktiv sind, auf eine Ebene gestellt werden. Wenngleich jegliche rechtsextrem motivierte Handlung, unabhängig vom Alter, zu verurteilen ist, gilt es in diesen Fällen zu differenzieren. Eine solche Stigmatisierung kann als Verstärker wirken und einen Jugendlichen erst recht in entsprechende destruktive Kreise drängen. Jugendliche dürfen nicht das Gefühl bekommen, sie sollten durch Workshops oder andere

Informationsquellen verändert werden. Geschult gehören grundsätzlich Multiplikatoren und nicht die Jugendlichen.

Demokratiegefährdende Ideologien sind zu verurteilen, egal aus welcher Ecke und Kultur sie kommen. Probleme zu verschweigen, aus Angst vor einer Rassismus-Diskussion, ist falsch verstandene Toleranz. Demokratie und Menschenrechte sind für Jugendliche oft abstrakte Begriffe, daher muss man sie erst erfahrbar machen und junge Menschen ihr Lebensumfeld mitentscheiden und mitbestimmen lassen.

Die Macht der neuen Medien in diesem Zusammenhang ist natürlich nicht zu unterschätzen. Anstatt diese zu verteufeln müssen wir die Medienkompetenz junger Menschen umfassend stärken. Es ist eine Tatsache, dass Jugendliche einen großen Teil ihrer Freizeit in Social Networks verbringen. Dabei müssen sie lernen, Inhalte kritisch zu hinterfragen.

Die Möglichkeiten der Aufklärungsarbeit sind begrenzt. Nur dort, wo diese Grenzen erkannt werden, kann ihr sinnvoll und nachhaltig nachgegangen werden. Der aktive Kern der Extremisten ist für die Jugendarbeit tabu, dafür sind Polizei und andere Sicherheitsbehörden zuständig. Pädagogik ist nicht Polizeiarbeit und Prävention ist keine De-Radikalisierung. Der Fokus der Offenen Jugendarbeit liegt auf der Arbeit mit Mitläufern und Sympathisanten. Bei latenten Neigungen ist sehr wohl die Veränderung einer radikalen Sichtweise möglich.

ERFORDERLICHE GRUNDHALTUNG DER MITARBEITER GEGENÜBER RADIKALEN IDEOLOGIEN

- ein einheitliches und konsequentes Positionieren
- nicht permanent belehren, sondern Jugendliche ernst nehmen, Raum für Meinungen geben
- Grenzen zu eindeutig strafrechtlich relevantem Verhalten aufzeigen
- Kommunikation auf Augenhöhe, sensibler Umgang mit der eigenen Sprache
- Provokationen auch einmal aushalten und Fragen nach dem Motivationshintergrund stellen
- aushalten, wenn etwas nicht gleich funktioniert

NOTWENDIGE GEGENMAßNAHMEN

An einer anderen Stelle in dieser Fachbroschüre werden mögliche Gegenmaßnahmen ausgiebig beschrieben, trotzdem möchte ich auch hier kurz einige mögliche Maßnahmen aus Sicht der Jugendarbeit nennen.

Ein gemeinsames Vorgehen gegen antidemokratische Ideologien mittels umfassender Gegenmaßnahmen ist unabdingbar. Allerdings sollte man sich nicht ausschließlich auf Projekte gegen Extremismus konzentrieren, sondern sich auch für Vielfalt, für Menschenrechte und für Demokratie einsetzen. Die

Stärkung bunter Gegenkulturen ist langfristig das effektivste Mittel gegen sämtliche Formen von Extremismus.

Wichtig ist eine differenzierte, reflektierte und vorurteilsfreie Auseinandersetzung mit dem Thema. Um Situationen richtig einschätzen zu können, bedarf es regelmäßiger Information und Aufklärung für Jugendverantwortliche.

Verbote alleine greifen meist zu kurz. Es ist wichtig, das Verhalten hinter Provokationen zu verstehen.

Schlussendlich geht es um Ressourcenorientierung. Jugendverantwortliche sollten stets versuchen, bei Stärken und Interessen der Jugendlichen anzusetzen.

Ein wichtiger Teilbereich der Jugendarbeit ist die gesellschaftspolitische Tätigkeit. „Engagierte Jugendarbeit mit ausgegrenzten Jugendlichen bedeutet in ureigenem Interesse stets auch politische Arbeit und Lobbyarbeit." *(Farin, Klaus: Über die Jugend und andere Krankheiten. Berlin, 2008, S. 27)*

FORDERUNGEN

In der Arbeit mit jungen Menschen gelten Beziehungsarbeit und Diskurs als die wichtigsten Ressourcen im Kampf gegen ein radikales Weltbild. Anstatt die betroffenen Jugendlichen abzuwerten und sie dadurch noch mehr auszugrenzen, ist es nun endlich an der Zeit, die Offene Jugendarbeit umfassend aufzuwerten. Hier wird niederschwellig notwendige Präventionsarbeit geleistet und es werden demokratische Werte und Prinzipien vorgelebt. Neben finanziellen Mitteln braucht es aber auch Anerkennung und Unterstützung für das Engagement gegen Extremismus.

Abschließend möchte ich mich bei Roman Schweidlenka für jahrzehntelange Freundschaft, konstruktive Diskussionen und gelungene Zusammenarbeit ganz herzlich bedanken.

RECHTSEXTREME SYMBOLE UND CODES

Alex Mikusch und Roman Schweidlenka

Symbole sind so alt wie die Menschheit. Bei den archaischen Griechen standen sie für Sinn, Sinnbild. Ein Symbol ist auch der bildliche Ausdruck einer Idee, eines Gedankens. Bei Ritualen und Meditationen soll ein bestimmtes Symbol das Bewusstsein aus der alltäglichen Realität entführen und in eine andere Sphäre eintauchen lassen. Es gibt keine Religion ohne Symbole. Auch in der modernen Esoterik, die ebenfalls Einsichten in die „Welt hinter der Welt" verspricht, wimmelt es nur so von Symbolen.

Im Lauf der Geschichte bedienten sich auch immer wieder politische Bewegungen verschiedener Symbole. Damit sollte, über klar fassbare Programme und Ideologien hinausgehend, auch eine mythische Ebene für die Menschen eröffnet werden, das heißt es wurde versucht, die Leute emotional, in der Tiefe ihrer Psyche, für eine Bewegung, eine Idee, eine politische Partei zu begeistern. Gerade politische Gruppen am rechten Rand des Politspektrums arbeiteten und arbeiten bewusst und intensiv mit Symbolen. So verwendete der Nationalsozialismus alte Runenzeichen, um die Anhänger emotional mit angeblich „deutsch-germanischen Schwingungen" zu versorgen und sie im Sinne der Herrschenden zu manipulieren.

Auch unsere Gegenwart kennt den Gebrauch von Symbolen und Codes in politischen Gruppierungen. „Code" ist dabei ein zeitgeistiger, etwas verflachter Begriff für „Symbol". Ein Code kann z. B. eine Zahlenkombination sein, die nur die „Eingeweihten" verstehen, die sich so von den „Dummen" und „Nicht-Eingeweihten" abgrenzen. In letzter Zeit haben jugendliche Rechtsextremisten eine beachtliche Anzahl von Symbolen und Codes entwickelt, die als interne Erkennungsmerkmale dienen und Identität schaffen sollen.

Angelehnt an deutsche Literatur und Broschüren haben wir eine Zusammenfassung der wichtigsten Erkennungsmerkmale der rechtsextremen Szenen in der Steiermark und in Österreich erarbeitet. Die Ausführungen basieren darüber hinaus auf allgemeinen Literaturstudien und auf langjährigen Erfahrungen in verschiedenen Bereichen der Offenen Jugendarbeit. Es sei ausdrücklich darauf verwiesen, dass nicht jeder jugendliche Träger der von uns angeführten Codes automatisch rechtsextrem ist. Immer wieder dienen diese Codes auch zur Provokation von Eltern, Lehrern und anderen Erwachsenen, jedoch steckt nicht gleich eine gefestigte Ideologie dahinter.

Einige Symbole, etwa die der Runen, werden auch von einer nicht rechtsextremen neuheidnischen Subkultur und ganz allgemein in der Esoterik verwendet. Unter Neuheidentum versteht man eine naturreligiös geprägte spirituelle Ausrichtung, bei der vorchristliche Götter und Rituale eine Rolle spielen.

Bei der Beschreibung des Kleidungsstils und der Symbolik in der rechten Szene lässt sich nur schwer ein einheitliches Bild zeichnen: Obwohl noch immer Symbole aus der NS-Zeit verwendet werden, haben auch Stilelemente aus anderen Szenen einen fixen Platz in der rechtsextremen Szene gefunden. Tendenz steigend.

In Österreich eindeutig verboten sind das Hakenkreuz, die doppelte Siegrune und alle Zeichen, die eindeutig der nationalsozialistischen Schutzstaffel (SS) zugeordnet werden können. Theoretisch sind alle Symbole mit Bezug zum Nationalsozialismus verboten, in der Praxis freilich liegt hier ein Graubereich vor, der oft als Auslegungssache behandelt wird. Verbotene Symbole dürfen nicht besessen und nicht verbreitet werden, dennoch blüht das Geschäft mit ihnen auf Flohmärkten, in Sammlershops und einigen Antiquitätenläden.

KLEIDUNG

- CONSDAPLE: beim Tragen eines Kleidungsstücks der Marke unter einer offenen Jacke ist meist nur der Teil-Schriftzug NSDAP sichtbar.

- Thor Steinar: Das ursprüngliche aus mehreren vorbelasteten Runen zusammengesetzte Firmenlogo wurde mittlerweile durch die Gifu-Rune (Gebo-Rune) ersetzt, in der ariergläubige Okkultisten des Dritten Reichs die stellvertretende Rune des Hakenkreuzes sahen (siehe folgende Abbildungen).

2007 gab es Streitereien zwischen dem Thor Steinar-Inhaber Axel Kopelke und seinen Mitarbeitern. Diese spalteten sich daraufhin ab und gründeten ihr eigenes Label Erik and Sons. Die Ideologie blieb die gleiche: Eine Kleidungsmarke von Neonazis für Neonazis. Die Firma benutzt genauso wie Thor Steinar eindeutig rechte Codes.

2008 wurde das Unternehmen Thor Steinar von einem arabischen Großinvestor aus Dubai übernommen, der eine weltweite Expansion plant.

Die Darstellung der Marke im Internet, wie auch die Kleidungsstücke selbst quellen über vor nordisch-germanisch-heidnischer Symbolik und Mystik. Ebenfalls wird eine Rune als Logo geführt. Es werden Bilder verwendet, die aus der germanische Mythologie stammen und auch heidnische Symbole wie z. B. der Adler. Bei E-Bay dürfen beide Marken nicht mehr angeboten werden.

In rechten Kreisen sind beide beliebt, weil sie sich eines mythisch-germanischen Gestus bedienen. Was die Marke attraktiv macht, ist ihr eindeutiges Spielen mit rechten Symbolen. Mit der Kleidung kann man sich bekennen, ohne sich sozusagen „bekennen“ zu müssen.

WEITERE KLEIDUNGSMARKEN MIT RECHTSEXTREMEM BEZUG:

- Hatecrime Streetwear
- Walhall Germany

Es gibt auch einige Marken wie Fred Perry, Lonsdale oder New Balance, die aufgrund ihrer Tradition oder der ihnen zugeschriebenen Botschaften (zum Beispiel LoNSDAle) in der rechten Szene ebenfalls gern getragen werden. Doch wehren sich diese Firmen gegen die Abschiebung an den rechten Rand und unterstützen, wie im Falle von Lonsdale, antirassistische Organisationen.

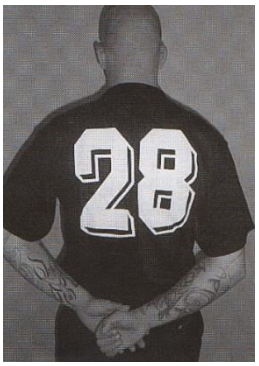
LAMBDA

Angeblich leisteten die Spartaner unter diesem Symbol gegen die Übermacht der Perser Widerstand. Identitäre identifizieren sich damit. Sie glauben, gegen die „Übermacht" der Ausländer, Asylanten und Moslems gleich den Spartanern heroischen Widerstand zu leisten.

ZAHLENCODES

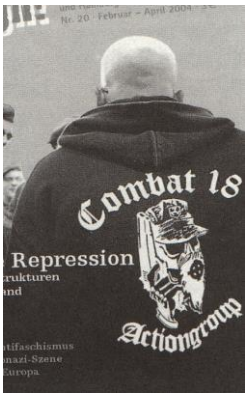
Gerade im Bereich der Neuen Medien sind diverse Zahlencodes ein gängiges Indiz zur Erkennung einer rechtsextremen Gesinnung, zum Beispiel in Internetforen und Chatrooms. Damit wird auch elegant das Verbotsgesetz umgangen.

- 14 Words: Darunter wird das „Glaubensbekenntnis" des in den USA inhaftierten Neonazi-Terroristen David Lane verstanden: „We must secure the existence of our pepole and a future for white children".
- 18: steht für den ersten und den achten Buchstaben im Alphabet und ist das Synonym für Adolf Hitler.
- 28: Synonym für Blood & Honour
- 88: Synonym für Heil Hitler
- 198: Synonym für Sieg Heil (19. + 8. Buchstabe im Alphabet)
- 1347: Synonym für Mit deutschem Gruß (13., 4. + 7. Buchstabe)



Diese verschiedenen Zahlencodes werden auch beliebig miteinander kombiniert: z. B.: 244 (2 mal 44 = 88), 5533 (55 + 33 = 88) usw.

- Combat 18/C18: Gilt als der bewaffnete Arm des weltweiten Neonazinetzwerks Blood & Honour. Combat 18 gilt als internationale militante Kampfeinheit, die für zahlreiche Terroranschläge und Morde verantwortlich ist. Schwerpunkt der Aktivitäten sind England und Skandinavien.
- 732: Die Zahl wird von den Identitären gleich dem Lambdasymbol verbreitet. 732 war die Schlacht von Tours und Poitiers, in der Karl Martell den Vormarsch der islamischen Mauren stoppte. Ein wichtiges Vorbild für Identitäre.

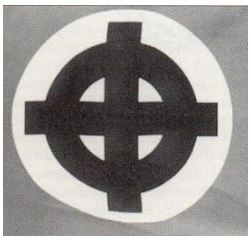


NEUHEIDNISCHE SYMBOLE

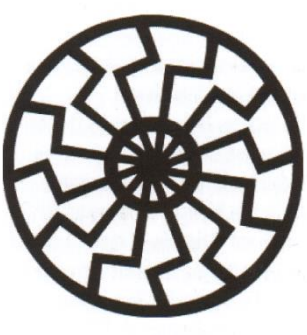
- Hakenkreuz: Da die Verwendung des Hakenkreuzes auch in abgewandelten Formen verboten ist, werden Produkte, die damit versehen sind, hauptsächlich im Ausland bzw. über das Internet gehandelt.

- Irminsul: Das heidnische Symbol (siehe Abbildung rechts), das den Lebensbaum Yggdrasil der nordischen Mythologie darstellt, wird in neonazistischen und in germanisch-heidnischen Kreisen als Gegenbild zum christlichen Kreuz verwendet.

- Keltenkreuz: In den letzten Jahren diente das Keltenkreuz (siehe Abbildung rechts) in der rechtsextremen Szene als Symbol für die Vormachtstellung der weißen Rasse.



- Schwarze Sonne: Die Schwarze Sonne (siehe Abbildung unten) kann noch heute als Mosaik in der SS-Kultstätte Wewelsburg betrachtet werden. Das ursprünglich aus der Alchemie stammende Symbol soll in der nationalsozialistischen Auffassung die Verbundenheit mit der eigenen Art und mit den arteigenen Wertevorstellungen versinnbildlichen. Die von den Nazis verwendete Sonne erkennt man an den eckigen Strahlen, da dabei 3 Hakenkreuze ineinander verschoben sind.



- Zahnrad: Es war das Symbol der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" und wird auch mit gekreuztem Schwert und Hammer dargestellt, was auch für „national befreite Zonen" (Regionen mit rechtsextremer Oberhoheit) steht. Es wird zum Beispiel von der rechtsextremen NVP (Nationale Volkspartei) verwendet.

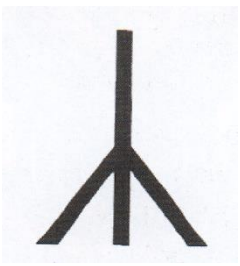
- Adler: Darstellungen des Tieres, die sich an nationalsozialistische Vorbilder anlehnen. Allgemein steht das Symbol des Adlers für spirituelle Macht, er ist der Bote zwischen Erde und Sonne.

- Sig-Rune: Diese Rune galt in der NS-Zeit als Symbol des „Jungvolkes". Traurige Berühmtheit erlangte allerdings die doppelte Sig-Rune als Zeichen der Schutzstaffel (SS) der NSDAP. In der Rechtsrock Szene wird die Rune oft verwendet, um das „S" im Namen zu ersetzen.

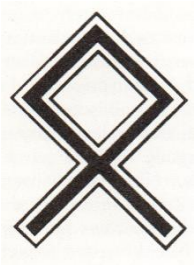
- Lebensrune und Todesrune:

  Diese beiden Runen sollten in der NS-Zeit den christlichen Stern für Geburt und Tod ersetzen. Heute werden sie als Symbole der National Alliance, sowie der Deutschen Heidnischen Front und ganz allgemein im rechtsextremen Okkultismus verwendet.

Lebensrune


Todesrune

- Odal-Rune: Die Rune ist Symbol der Hitlerjugend und für Blut & Boden. Nach dem 2. Weltkrieg galt sie als Symbol für die später verbotene Wiking Jugend. Im dritten Reich war sie auch das Sinnzeichen der SS-Division Wiking, deren Chef Felix Steiner war, der wiederum als Teil-Namensgeber der rechtsextremen Kleidungsmarke „Thor Steinar“ gilt. Die Odal-Rune wird heute gerne in Verbindung mit dem Spruch „Odin statt Jesus“ verwendet.

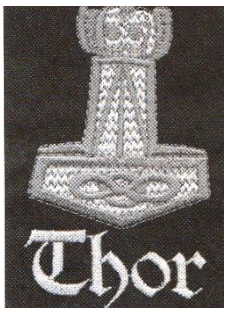


- Tyr-Rune: Sie wurde in verschiedenen Organisationen des Dritten Reichs verwendet. Die nach dem gleichnamigen nordischen Kriegsgott benannte Rune steht für Kampf und Aktion und ist sowohl in der Metal-Szene, als auch in der rechtsextremen Szene ein häufig verwendetes Symbol.

- Wolfsangel: Das Zeichen ist eine abgewandelte Rune, die in rechtsextremen Kreisen für Wehrhaftigkeit steht. Zugleich ist sie auch Symbol des germanischen Wehrwolfs, einem Kollegen des slawischen Vampirs.

- Triskele: Es handelt sich um ein oft verwendetes, keltisches Lebens- und Sonnensymbol. Sie ist das wichtigste Symbol der Blood & Honour-Bewegung; in gerundeter Form auch als Modeschmuck oder esoterisches Amulett beliebt.

- Thor´s Hammer (Mjölnir): Martialisches Symbol aus der Wikinger Mythologie. Der Hammer ist ein Attribut des Donnergottes Thor. Sowohl in der rechtsextremen aber auch in einigen (unpolitischen) Musikszenen mit neuheidnischem Bezug beliebt.

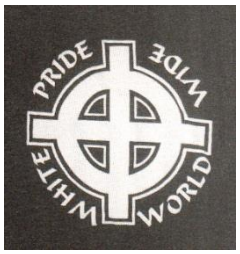


- SS-Totenkopf: Nicht zu verwechseln mit anderen Totenkopfdarstellungen (z. B. bei Piratenflaggen). Wird unter anderem von der rechtsextremen Neofolk Band Death in June verwendet.

SLOGANS

- R.A.C.: Rock against Communism. Als Antwort auf zahlreiche „Rock gegen Rechts"-Kampagnen seit Anfang der 1980er Jahre.

- WAW/WAR: Weißer Arischer Widerstand/White Aryan Resistance



- WP: White Power, Internationale Arier-verherrlichende rassistische Bewegung

- ZOG: Zionist Occupied Government. In der rechtsextremen Szene wird diese Abkürzung verwendet, um auf eine angebliche jüdische Weltverschwörung hinzuweisen.

Um Orientierungs- und Erinnerungshilfen anzubieten, sei abschließend ein Beitrag von Eduard Gugenberger publiziert, der uns zeigt, wie es der Jugend unter dem starken Mann Adolf Hitler erging.

JUGEND IM NATIONALSOZIALISMUS

Eduard Gugenberger

„In unseren Augen da muss der deutsche Junge der Zukunft schlank und rank sein, flink wie Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl. Wir müssen einen neuen Menschen erziehen, auf dass unser Volk nicht an den Degenerationserscheinungen der Zeit zugrunde geht." (*Adolf Hitler: Rede in Nürnberg, 1935)*

„Meine Pädagogik ist hart. Das Schwache muss weggehämmert werden. In meinen Ordensburgen wird eine Jugend heranwachsen, vor der sich die Welt erschrecken wird. Eine gewalttätige, herrische, unerschrockene, grausame Jugend will ich. Schmerzen muss sie ertragen. Es darf nichts Schwaches und Zärtliches an ihr sein." *Adolf Hitler (Werbung Hitler-Jugend, 1940)*

„Wir erfüllen nur das Gesetz unseres Wesens, wenn wir den Typus des Soldaten zum Ziel unserer Erziehung machen. [Der] soldatisch erzogene Mann empfängt als Vollendung dieser Erziehung, wenn er in das Heer eintritt, die technisch-militärische Ausbildung noch hinzu." (*Alfred Bäumler – Professor für Philosophie und politische Pädagogik, 1933)*

Zur Zeit des Nationalsozialismus war die Jugend in (Zwangs-)Verbänden organisiert. Der dort geübte Drill hat die Heranwachsenden nachhaltig geformt und kriegstauglich gemacht. Er hat sie geprägt und damit auch die psychologischen Grundlagen für die Erziehung der Nachkriegsgeneration geschaffen.

HITLER-JUGEND

Ziel der Hitler-Jugend (HJ) war es, die Jugend im Sinne der NS-Ideologie zu prägen und gleichzeitig als „wesentliches Mittel der Herrschaftssicherung" (Arno Klönne) zu fungieren. Im Kriegsverlauf erlangte auch die „Wehrertüchtigung" durch die HJ zunehmende Bedeutung.

Von Anfang aber sollten hauptsächlich politische und ideologische Inhalte vermittelt werden. Zu diesem Zweck wurde die Jugend – zusätzlich zum regulären HJ-Dienst – in ein umfangreiches Aktionsprogramm eingebunden, das speziell ihren Interessen und Bedürfnissen angepasst war. Dazu gehörte die Organisation von Fahrten und Lagern oder die Inszenierung von Wettkämpfen und kulturellen Veranstaltungen.

Die Geschichte der HJ begann bereits 1922 mit der Gründung des „Jugendbundes der NSDAP" in **München**. Dieser Jugendbund war die erste offizielle Jugendorganisation der NSDAP, er war untergliedert in „Jungmannschaften" (14- bis 16-jährige) und den „Jungsturm **Adolf Hitler**" (16- bis 18-jährige). Die Initiative zur Schaffung dieses Jugendbundes ging vom NSDAP-Parteimitglied **Adolf Lenk** und nicht etwa von der Parteiführung aus. Der Jugendbund wurde in den Parteiapparat eingebaut, der „Jungsturm Adolf Hitler" unterstand unmittelbar der SA-Führung. Er galt als Jugendabteilung der **SA (Sturmabteilung)**, anfangs

trugen die Jugendlichen daher die gleiche Uniform wie die SA-Leute. Folglich wurde dieser Jugendbund in der Öffentlichkeit und sogar in weiten Teilen der Partei gar nicht als eigenständige Organisation wahrgenommen und blieb in einem relativ bedeutungslosen Stadium.

Nach dem gescheiterten Putsch von 1923 (Hitler-Ludendorff-Putsch) wurden verschiedene Gruppen des Jugendbundes unter Decknamen weitergeführt. Letztlich konnte sich nur eine Gruppe in Plauen um ihren Führer Kurt Gruber halten. Ihm gelang es, die Mitgliederzahl rasch zu steigern und 1926 kam auf Betreiben Grubers der Zusammenschluss einiger solcher Gruppen unter der Bezeichnung „Großdeutsche Jugendbewegung" (GDJB) zustande. Als schärfster Kontrahent zur GDJB erwies sich dabei die von Gerhard Roßbach gegründete „Schilljugend". Nach einem kurzen Machtkampf setzte sich Gruber schließlich durch und die „Großdeutsche Jugendbewegung" wurde zur offiziellen Jugendorganisation der NSDAP.

Am 3. und 4. Juli 1926 in Weimar, auf dem ersten Parteitag der NSDAP nach der Neugründung 1925, wurde die GDJB (Großdeutsche Jugendbewegung) dann auf einer Sondertagung für Jugendfragen im Vereinslokal „Armbrust" in „Hitler-Jugend, Bund deutscher Arbeiterjugend" umbenannt und war fortan einzige Jugendorganisation der NSDAP.

Am Parteitag der NSDAP 1926 marschierten immerhin schon rund 2.000 Jugendliche an Hitler vorbei. Davon waren etwa die Hälfte Österreicher. 1931 trat Gruber als Reichsführer der HJ zurück. Im Oktober 1931 wurde Baldur von Schirach von Adolf Hitler zum Reichsjugendführer der NSDAP (im Range eines SA-Gruppenführers) ernannt und führte die HJ, den NS-Studentenbund (Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund) und den NS-Schülerbund.

Am 17. Juni 1933 (vier Monate nach der Machtergreifung) wurde Baldur von Schirach Jugendführer des Deutschen Reiches, zuständig für die gesamte außerschulische Jugenderziehung. Um die Jugendlichen dazu zu bewegen, in die Hitler-Jugend einzutreten, lief eine gewaltige Werbekampagne: Geworben wurde mit Fahrten und Zeltlagern. Die Reiter-, Motor-, Flieger-, Marine- und Nachrichten-HJ sprach die technisch begabten und sportlichen Jugendlichen an; die Jugendlichen, deren Talent im künstlerischen Bereich lag, konnten sich bei Fanfarenzügen und Theaterspielscharen betätigen. Feiern wie zur Sommersonnenwende oder zum Gedenken an die „Märtyrer der Bewegung", versprachen das Erlebnis von Gemeinschaft. Wer der HJ nicht beitrat, zählte als Außenseiter. Beamte wurden dazu verpflichtet, ihre Kinder in die HJ zu schicken.

Seit dem 1. Dezember 1936 war die Mitgliedschaft gemäß dem „Gesetz über die Hitler-Jugend" und zusätzlich bekräftigt durch die „Jugenddienstpflicht" (25. März 1939) nicht mehr freiwillig, das heißt, ab dieser Zeit wurde die Mitgliedschaft für alle 10- bis 18- jährigen Jugendlichen obligatorisch; alle wurden in der Hitler-Jugend erfasst. Die Teilnahme an deren Veranstaltungen konnte – vergleichbar mit der Schulpflicht – auch gegen den Willen der Eltern polizeilich erzwungen werden; dagegen half aber – wie in der Schule – eine schriftliche Entschuldigung der Eltern.

GLIEDERUNG DER HJ:

- *Hitler-Jugend (HJ) (Jungen von 14 bis 18 Jahren)*
- *Deutsches Jungvolk* in der HJ (DJ) (Jungen von 10 bis 14 Jahren)
- *Bund Deutscher Mädel* in der HJ (BDM) (Mädchen von 14 bis 21 Jahren)
- *Jungmädel* in der HJ (JM) (Mädchen von 10 bis 14 Jahren)
- das BDM-Werk *Glaube und Schönheit* (Mädchen von 17 bis 21 Jahren)

DEUTSCHES JUNGVOLK

Das DJ war eine Jugendorganisation der Hitler-Jugend für Jungen zwischen zehn und 14 Jahren, deren Ziel es war, die Jugend im Sinne des Nationalsozialismus zu erziehen. Die Mitglieder des Deutschen Jungvolks nannten sich offiziell „Jungvolkjungen", im lockeren Sprachgebrauch „Pimpf".

BUND DEUTSCHER MÄDEL UND JUNGMÄDEL

Der Bund Deutscher Mädel (BDM) und der innerhalb der Gaue (Obergau und Untergau) getrennte, aber parallel organisierte Jungmädelbund (JM) waren während der Zeit des Nationalsozialismus die Gliederungen der Hitler-Jugend (HJ) und des Deutschen Jungvolks (DJ) für Mädchen im Alter von 10 bis 18 Jahren. Entsprechend der Gliederung von HJ und DJ war der Jungmädelbund die Organisation für die 10- bis 13-jährigen Mädchen, der eigentliche *Bund Deutscher Mädel* erfasste die 14- bis 18-jährigen Mädchen.

Schon 1923 entstanden innerhalb der NSDAP die ersten „Mädchenschaften", auch als „Schwesternschaften der Hitler-Jugend" bezeichnet. Diese Gruppen hatten aber noch wenige Mitglieder und schlossen sich erst im Juni 1930 zum *Bund Deutscher Mädel* zusammen. Bei der Gründung betrug die Mitgliederzahl 67, im Jahre 1931 waren es bereits 1.711 Mitglieder. 1931 wurde die neue Organisation in die Hitlerjugend eingegliedert. Bundesführerin war seit August 1931 Elisabeth Greiff-Walden.

Die ersten Gründungen von Ortsgruppen des BDM, des Nationalsozialistischen Schülerinnenbundes (NSS) und der Jungmädchengruppen der NS-Frauenschaft, fallen in die Jahre 1930/31. An der Spitze von BDM/JM stand die Reichsreferentin, die der Reichsjugendführung unterstellt war. Diesen Posten bekleidete von 1930 bis 1937 Trude Mohr und von 1937 bis 1945 Dr. Jutta Rüdiger. Die Mitgliedschaft in BDM/JM war seit 1936 für Mädchen des entsprechenden Alters obligatorisch.

Die Aufgabe des BDM lag darin, die Mädchen körperlich zu ertüchtigen und im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erziehen. Dazu nahmen sie an verschiedenen sportlichen Übungen und Wettkämpfen, Heimabenden, Fahrten und sonstigen Aktivitäten teil. BDM/JM hatten anders als die männlichen Gliederungen der HJ keine Sonderformationen. Der Zugang zu den Sonderformationen der Hitler-Jugend, wie Motor-, Reiter- und Flieger-HJ, war den Mädchen versperrt, weil nur männliche Bewerber in ihnen aufgenommen wurden.

GLAUBE UND SCHÖNHEIT

(Erfahrungsbericht Wolfgang Herchner, Jg. 1928)

Das BDM-Werk Glaube und Schönheit hatte sein Vorbild in der britischen Organisation „Health and Beauty", die Hartmann Lauterbacher, HJ-Stabsleiter in der Reichsjugendführung in Berlin, auf einer Englandreise kennen gelernt hatte.

Nachdem ein Mädel den BDM regulär durchlaufen hatte, Gemeinschaftsleben und Sport kennengelernt hatte, wurde bei „Glaube und Schönheit" vermehrt auf die individuelle Persönlichkeit eingegangen. Freiwillige Arbeitsgemeinschaften (z. B. Auslandskunde, Spiel und gesellige Kultur, Gesundheitsdienst und Körperpflege, Hauswirtschaft und bäuerliche Berufsertüchtigung, persönliche Lebensgestaltung und Werkarbeit) entstanden, die sich an einem Abend in der Woche trafen und auf Beruf bzw. Familie vorbereiteten.

PIMPFE

(Erfahrungsbericht Wolfgang Herchner, Jg. 1928)

1938: Endlich waren wir zehn Jahre alt und durften (mussten) in die Hitlerjugend, besser in das Jungvolk - das waren die 12-14jährigen - eintreten. Wir waren "Pimpfe", wie man damals, oft ein wenig abfällig, sagte. In unseren tollen Uniformen hingegen fühlten wir uns selbst schon richtig männlich. An Wochenenden und mittwochs nachmittags befahl man uns zum Dienst.

Man drillte uns in allem, was „hart machte wie Kruppstahl", „flink wie Windhunde" und „zäh wie Leder". Sportliche Ertüchtigung, Findigkeit in Geländemärschen mit Tarnungs- und Orientierungsübungen. Überlebenstraining, Schießen, Werfen mit Handgranaten und Erste-Hilfeleistungen sowie Mutproben aller Art forderten den jugendlichen Ehrgeiz, um einen kriegstüchtigen Nachwuchs heranzuziehen. In Ferienlagern wurde das Gemeinschaftsleben im soldatischen Sinne vorgeführt und die Jungen gleichzeitig dem Elternhaus entwöhnt. Man gab ihnen so das Gefühl, dem Vaterland und vor allem dem „Führer" zu dienen, und eben das war das Höchste und Erstrebenswerteste für einen Hitlerjungen. Etwas Anderes haben wir damals weder gelernt noch erfahren.

Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, September 1939, bekam das alles einen aktuellen Sinn für uns. Wir waren eine gut funktionierende, befehlsgewohnte und gehorsame „Truppe", die es kaum erwarten konnte, für Führer, Volk und Vaterland zu kämpfen, zu siegen und selbstverständlich auch zu sterben.

Es soll und kann keine Entschuldigung dafür sein, was Deutsche den Menschen nicht arischer Abstammung oder anderer Denkungsart angetan haben, aber wie hätte sich eine in absolutem Gehorsam gegenüber der Obrigkeit erzogene und auf Grund ihres Alters ohnehin kritikunfähige Jugend verhalten sollen? Für alles, was der Führer mit dem schonungslosen Einsatz der Deutschen erreichte, hatten wir doch nur staunende Begeisterung und den Wunsch, selbst etwas möglichst Heldenhaftes zu tun. Dass einen Nazigegner, gefasst

oder auch nur denunziert, gegebenenfalls der Tod durch Genickschuss erwartete – verbunden mit Sippenhaft – soll hier nur am Rande erwähnt werden. Die Erziehung in der Schule, Literatur und Kunst waren ausgewählt nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten und dienten letztlich dem gleichen Ziel, wie die körperliche, politische und geistige Ausbildung der Jugend. Zu wenig Eltern trauten sich, ihren Kindern „revolutionäres" Gedankengut zu vermitteln, aus Furcht, ihre Kinder zu verlieren oder gar von ihnen denunziert zu werden.

Als dann die militärischen Niederlagen auf deutschem Boden kamen und wir, 17jährig, ohne Waffen unter ständigem Tiefffliegerbeschuss dem Feind „zum Fraß" vorgeworfen wurden, kamen Zweifel am System, an der Unfehlbarkeit der Vorgesetzten sowie die Angst, das junge Leben für eine falsche, ohnehin verlorene Sache, einzusetzen.

Verhungert, verdreckt, verlaust, gedemütigt und demoralisiert sollten wir erstmalig erfahren, welche Verbrechen durch Deutsche in den Konzentrationslagern, Gefangenenlagern, unter Flüchtlingen, Ghettobewohnern und Wehrlosen stattgefunden hatten. Wir waren über die Berichterstattungen in Wort und Bild, z. B. aus den Vernichtungslagern der SS, ebenso entsetzt, empört und verzweifelt wie jeder andere Mensch auf dieser Welt.

In einer Diktatur wird Kritik weder gelehrt noch geduldet, sondern bloß geahndet oder gar mit dem Leben bezahlt.

JUGENDLICHE GEGENKULTUR IM NATIONALSOZIALISMUS

Die Swing-Jugend war eine oppositionelle Jugendkultur in vielen deutschen Großstädten während der NS-Diktatur, besonders in Hamburg, Frankfurt und Berlin. Sie bestand aus Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren, meist aus dem Mittelstand und dem gehobenen Bürgertum, Gymnasiasten aus wohlhabenden Familien, aber auch aus Lehrlingen und Arbeiterjugendlichen. Die Swing-Jugend suchte im amerikanisch-englischen Lebensstil, vor allem in der Musikrichtung Swing, eine autonome Ausdrucksmöglichkeit und Abgrenzung zur nationalsozialistischen Gesellschaft, hauptsächlich gegen die Hitler-Jugend.

Edelweißpiraten waren unangepasste, teilweise oppositionelle Jugendliche - ein wenig hippiesk, uneinheitlich und unorganisiert. Die Namensgebung entstammt einer Verballhornung durch Gestapo-Beamte um 1939: Das Edelweiß war eines unter vielen Kennzeichen der nach 1936 verbotenen Bündischen Jugend. Der Namensteil Piraten leitet sich von den Kittelbachpiraten her, einer offiziell bis 1933 bestehenden rechtsradikalen Gruppe in Düsseldorf, die größtenteils in die Hitler-Jugend (HJ) oder die Sturmabteilung (SA) abwanderte. Die Vermengung der Begriffe Edelweiß und Piraten war daher anfänglich eine Provokation für Jugendliche mit oppositionellem Verhalten, speziell für solche mit Wurzeln in der Bündischen Jugend, in der linksgerichteten Naturfreundejugend oder im kommunistischen Rotfrontkämpferbund, wurde aber von jungen Gruppierungen gegen Ende des Krieges als Selbstbezeichnung gewählt.

Vorläufer der Edelweißpiraten waren Jugendbünde aus der Tradition der Wandervögel, der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, die den Schwerpunkt ihrer Aktionen in Wanderungen und Fahrten in das Randgebiet der großen Städte setzten, wo in der Natur am Lagerfeuer mit Wandergitarre und Feldkocher jugendlicher Unabhängigkeitsdrang zelebriert wurde. Gegen Ende der Weimarer Republik wurde die politische Einflussnahme auf alle Jugendgruppen stärker. Viele Parteien sahen das Heranbilden einer parteitreuen Jugend als essentiell an. So vielfältig die Parteienlandschaft der Republik war, so facettenreich war das Kaleidoskop der Jugendgruppen. Neben den Gruppen, die direkt den Parteien unterstanden, den katholischen Gruppen und der den Naturfreunden unterstehenden Naturfreundejugend, gab es den breiten Bogen der Bündischen Jugend. Diese etwa 100.000 Jugendlichen, zusammengefasst in 1.200 Gruppen, spiegelten die ganze Bandbreite revolutionärer bis bürgerlicher Ideale der zu Ende gehenden Republik wieder. Verbindende Elemente waren Wanderfahrten, formelle Hierarchie und elitäres Bewusstsein.

Nachdem 1933 der Großdeutsche Bund, eine Zusammenfassung von etwa 70.000 Jugendlichen aus verschiedene Bündischen Gruppen, und 1936 alle Gruppen der „Bündischen" verboten waren, setzte die Verfolgung der ehemaligen Mitglieder ein. Regelmäßige Streifen der HJ waren mit Verstärkung von SA und Gestapo zum Einschreiten legitimiert, wenn es einen Verdacht auf so genannte „bündische Umtriebe" gab. Jugendliche, die sich nach 1936 der Zwangsmitgliedschaft bei der HJ entziehen wollten, wurden kriminalisiert. Darunter fanden sich ausgetretene oder ausgeschlossene ehemalige HJ-Mitglieder, Jugendbanden im Stile der Wilden Cliquen der Weimarer Republik, regionale Jugendbanden, illegal weitergepflegte Kontakte zu verbotenen Jugend- oder Naturfreundegruppen und letztendlich auch politisch motivierte Widerstandskämpfer.

Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs wurden speziell ab 1941 radikalere Verfolgungsmethoden angewandt. Razzien, Belauschung, Verleumdung, Aufforderung zum Verrat, Nötigung, Folter und Gefängnishaft wurden eingesetzt, um regimekritischen Gruppen zu begegnen. Im Dezember 1942 kam es im Raum Köln, dem Zentrum der Bewegung, zu einer Verhaftungswelle durch die Gestapo, allem Anschein nach motiviert durch die im Sommer 1942 angelaufenen Flugblattaktionen einzelner Gruppen. Die Anzahl der ermordeten Edelweißpiraten ist unbekannt. Die Dokumentation über Mitgliedschaft, Aktionen, Verhöre und Hinrichtungen liegt fast ausschließlich bei den Tätern des NS-Regimes. Die Jugendlichen führten auch aus Angst vor Verfolgung nicht Buch über ihre Aktivitäten. Viele der Gruppenmitglieder kannten sich nur mit dem Spitz- oder dem Vornamen, was wieder ein Schutz bei Folter-Verhören war. Die vielfältigen Methoden zur Ermordung von Regimegegnern erschwert ebenfalls die lückenlose Erfassung der Opfer. Es ist anzunehmen, dass nur eine Minderheit den Zweiten Weltkrieg überlebte.

UND NOCH EINMAL DIE EDELWEISSPIRATEN

Roman Schweidlenka

Viele waren „Arbeitsbummelanten", hatten keinen Beruf erlernt und wechselten oft den Arbeitsplatz. „Krankfeiern" war eine beliebte Beschäftigung. Manche systematische Arbeitsverzögerung mündete in die Sabotage der NS-Rüstungsindustrie ein.

Edelweißpiraten hatten längere Haare und trugen seidene oder weiße Schals. Erkennungszeichen war ein aufgestecktes Edelweiß oder ein der Kommunistischen Partei (KP) entlehntes Totenkopfzeichen, das nicht mit dem der SS identisch war. Es waren Spitznamen üblich, die meist von mittel- und südamerikanischen Indianerkulturen entlehnt wurden. Die Kleidung erinnerte an die der verbotenen Bündischen Jugend, Bunthemden, Halstücher und Stiefel mit umgeschlagenen Strümpfen waren „in". Gegrüßt wurde mit „Ahoi" oder „Heidewitzka!", einer Verballhornung von „Heil Hitler!". Das Sexualverhalten war im Gegensatz zur herrschenden Sexualmoral freizügig, was die NS-Beamten ärgerte. Sex war ein beliebtes Ziel der Fahrten ins Grüne, einzelne Gruppen praktizierten die freie Liebe. Gemeinsames Nacktbaden ließ NS-Behörden von grenzenloser Verwahrlosung und Sittenwidrigkeit sprechen.

Die Wanderungen waren als „wilde Fahrten" konzipiert, im Gegensatz zu den durchorganisierten Drillexkursen der HJ. Auf den Wanderungen wurden verbotene und HJ-feindliche Lieder gesungen und solche, die asiatische Kulturen und Helden verherrlichten.

Ein Beispiel:

„Des Hitlers Zwang, der macht uns klein,

Noch liegen wir in Ketten.

Doch einmal werden wir wieder frei,

Wir werden die Ketten schon brechen.

Denn unsere Fäuste, die sind hart,

Ja - und die Messer sitzen los‘,

Für die Freiheit der Jugend kämpfen

Navajos."

(Peukert, Edelweißpiraten, S. 51)

Oder:

"Hör Eisbär, was wir Dir jetzt sagen,

unsere Heimat ist nicht mehr frei,

schwingt die Keule ja wie in alten Zeiten,

schlagt HJ, SA den Schädel entzwei."

(Peukert, Edelweißpiraten, S. 76)

Oder:

"Meister gib uns die Papiere,

Meister gib uns unser Geld,

denn die Frauen sind uns lieber,

als die Schufterei auf dieser Welt."

(Peukert, Edelweißpiraten, S. 75)

Eine politische Schulung hatten nur wenige Edelweißpiraten. Der Widerstand gegen den NS war emotional geprägt, mit Ausnahme einiger KP-naher Gruppierungen. So kam es zu Schmier- und Flugzettelaktionen ("Nieder mit Hitler!" etc.) gegen die NS-Herrschaft. Die Gruppen waren eine Mischung aus organisatorischen Ansätzen und freundschaftlichem Zusammenhalt. Neue Mitglieder kamen über Freunde hinein, etliche wurden abgewiesen. Die Edelweißpiraten wurden zu einer Art Mythos, durch den sich die Machthaber bedroht fühlten. Jugendliche beneideten sie: Sie galten als frei und selbstbestimmt, „keiner könne denen was befehlen". Sympathien gab es in linken Familien oder bei Menschen, die unter dem NS litten. Zwischen den jungen Piraten und der älteren Generation gab es einen Generationskonflikt, hervorgerufen durch unterschiedliche Lebenswelten.

Eine beliebte Beschäftigung war das Anstänkern oder Verprügeln von HJ-Mitgliedern oder -Streifendiensten. HJ-Heime und HJ-Aushängetafeln wurden beschädigt. Selbst im Dritten Reich gab es von Edelweißpiraten beherrschte Stadtteile, die von der HJ gemieden wurden. Ein Edelweißpirat erinnert sich: „Wichtig ist [...], daß wir [...] auftauchten, Krach schlugen, einfach um zu dokumentieren, daß wir da waren, daß uns die NSDAP am Arsch lecken könne..." *(Peukert, Edelweißpiraten, S. 18)*

Üblich war auch das Singen von Spottliedern auf die Nazis. NSDAP-Fahnen wurde der deutsche Gruß verweigert. Ausländische Radiosender wurden gehört.

Es gab auch die Bereitschaft, bewaffnet gegen den NS vorzugehen. Ab 1944 kam es zur Liquidierung von NS-Führern und politischen Leitern durch militarisierte Edelweißpiraten.

Ständige Konflikte gab es auch in den Schulen und Betrieben. Deren autoritäre Struktur passte nicht zur Mentalität der Edelweißpiraten.

Der bewaffnete Widerstand gegen den NS, auch die passive Verweigerung, die gegen Kriegsende rapide zunahm, hätten ohne Eingreifen der Alliierten das Dritte Reich mit seinem mystischen Führerkult nicht besiegen können. Es stellt sich die Frage, wie eine sich dem System entfremdende Jugend, die sich als Keimzellen in der Swing Jugend und in den Edelweißpiraten verkörperte, auf das Gesamtgefüge des totalitären Staates eingewirkt hätte. Ich wage die vorsichtige These, dass derartige oppositionelle Jugendgruppen eine immer größere Attraktion ausgestrahlt hätten, die zu einem ernsthaften Problem für die herrschenden Nazis hätte werden können. Wer die Jugend verliert, verliert mittelfristig die politische Macht. Aber letztlich bleiben diese Erwägungen Spekulationen.

DIE AUTOREN

DR. EDUARD GUGENBERGER (GEB. 1956)

Historiker, Autor, Deutschlehrer, Referent, Filmemacher, Musiker. Österreichisches akademisches Urgestein

DSP ALEX MIKUSCH (GEB. 1975)

seit über 20 Jahren in verschiedenen Bereichen der Offenen Jugendarbeit in der Steiermark tätig, Referent, in zahlreichen Projekten engagiert, Grazer Sozial- und Jugendexperten-Urgestein

DR. ROMAN SCHWEIDLENKA (GEB. 1952)

Historiker, Autor, Referent, Leiter der LOGO ESO.INFO 1996–2018. LOGO-Urgestein.

LITERATURVERZEICHNIS (EINE KLEINE AUSWAHL)

Zitate sind direkt im Text angegeben.

BÜCHER, MAGAZINE, ARTIKEL

Alex Mikusch: Rechts rockt? Rechtsrock und rechtsextreme Szene in Österreich, LOGO ESO.INFO Fachbroschüre, Graz 2014.

Andrea Pingel, Peter Riecker: Pädagogik mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen. Ansätze und Erfahrungen in der Jugendarbeit, Leipzig 2002.

Antifa - Magazin (Linz), sämtliche Nummern.

Antifaschistisches Infoblatt 72/06, speziell S. 4.

Aussendungen des oberösterreichischen Netzwerkes gegen Rassismus und Rechtsextremismus – 2017.

Beate Grossegger: Kinder der Krise, Berlin 2014.

Bente Gießelmann u.a. (Hg.): Handwörterbuch rechtsextremer Kampfbegriffe, Schwalbach 2016.

Bernhard Schmid: Distanzieren, Leugnen, Drohen. Die europäische extreme Rechte nach Oslo, Münster 2011.

Broschüren diverser antifaschistischer Gruppen/Initiativen und diverser deutscher Landeszentralen für politische Bildung.

Carolin Philipps: Das Vierte Reich, Ravensburg 2005.

Christian Dornbusch, Hans Peter Killguss: Unheilige Allianzen. Black Metal zwischen Satanismus, Heidentum und Neonazismus, Hamburg/Münster 2005.

Christian Dornbusch, Jan Raabe (Hg.): RechtsRock. Bestandaufnahme und Gegenstrategien, Münster 2002.

Christoph Schubert-Weller: Hitlerjugend. Vom „Jungsturm Adolf Hitler" zur Staatsjugend des Dritten Reiches, Weinheim u.a. 1993.

Eduard Gugenberger, Franko Petri, Roman Schweidlenka: Weltverschwörungstheorien. Die neue Gefahr von rechts, Wien1998.

Eduard Gugenberger, Roman Schweidlenka: Bioregionalismus. Bewegung für das 21. Jahrhundert, Osnabrück 1995.

Eduard Gugenberger, Roman Schweidlenka: Die braune Aura der Esoterik. Esoterik und Rechtsextremismus, LOGO ESO.INFO Fachbroschüre, Graz 2011.

Eduard Gugenberger, Roman Schweidlenka: Die Fäden der Nornen. Zur Macht der Mythen in politischen Bewegungen, Wien 1993.

Eduard Gugenberger, Roman Schweidlenka: Mutter Erde, Magie und Politik – zwischen Faschismus und neuer Gesellschaft, Neuauflage Osnabrück 2005.

Eduard Gugenberger: Kelten, Krieger, Kulte. Österreichs Urvölker von den Rätern bis zu den Slawen, Wien 2004.

Ernst Bloch: Erbschaft dieser Zeit. Suhrkamp, Frankfurt, 1973.

Erwin Peterseil: Rechtsruck in Österreich, in: Antifa - Info Nr. 142 (4/08), S. 4–8.

Eva Brettner: Der technologische Angriff. In: Contraste Nr. 387/16 (Schwerpunktnummer zu den Gefahren der digitalen Revolution).

Friedrich-Ebert-Stiftung: Rechtspopulismus in Europa, in library.fes.de, 5. 11. 08.

Gertrud Hardtmann: 16, männlich, rechtsradikal, Düsseldorf 2007.

Giorgio Galli: Pasolini – der dissidente Kommunist. Zur politischen Aktualität von Pier Paolo Pasolini, Hamburg 2014.

Giovanni Levi/Jean-Claude Schmitt (Hg.): Geschichte der Jugend. Von der Aufklärung bis zur Gegenwart, Frankfurt am Main 1997.

Gregor Mayer, Bernhard Odehnal: Aufmarsch. Die rechte Gefahr aus Osteuropa, St. Pölten/Salzburg (2) 2010.

Hannsjoachim W. Koch: Geschichte der Hitlerjugend. Ihre Ursprünge und ihre Entwicklung 1922–1945, Percha am Starnberger See u.a. (2)1979.

Hans-Gerhard Jaschke: Politischer Extremismus. Lehrbuch, Wiesbaden 2006.

Heiko Koch: Casa Pound Italia. Mussolinis Erben, Münster 2013.

Heinz Schreckenberg: Erziehung, Lebenswelt und Kriegseinsatz der deutschen Jugend unter Hitler, Darmstadt 2005.

Heribert Schiedel: Der rechte Rand. Extremistische Gesinnungen in unserer Gesellschaft, Wien 2007, primär S. 23–31.

Heribert Schiedl: Extreme Rechte in Europa, Wien 2011.

Ingo Taler: Out of Step. Hardcore-Punk zwischen Rollback und neonazistischer Adaption, Münster 2012.

Julian Bruns u.a.: Die Identitären. Handbuch zur Jugendbewegung der neuen Rechten in Europa, Münster 2014.

Jürgen Peters, Christoph Schulze (Hg.): „Autonome Nationalisten". Die Modernisierung neofaschistischer Jugendkultur, Münster 2009.

Karl-Heinz Huber: Jugend unterm Hakenkreuz, Frankfurt am Main 1986.

Lucius Teidelbaum: Pegida. Die neue deutschnationale Welle auf der Straße, Münster 2016.

Marge Piercy: Er, Sie und Es. Roman, Hamburg 2016.

Martin Langebach, Andreas Speit: Europas radikale Rechte. Bewegungen und Parteien auf Straßen und in Parlamenten, Zürich 2013.

Martin Schmid, Marco Storni: Jugendliche im Dunkelfeld rechtsextremer Gewalt. Viktimisierungsprozesse und Bewältigungsstrategien, Zürich 2009.

Matthew N. Lyons: Arier, Patriarchen, Übermenschen. Die extreme Rechte in den USA, Münster 2015.

Michael Buddrus: Totale Erziehung für den totalen Krieg. Hitlerjugend und nationalsozialistische Jugendpolitik, 2 Teile, München 2003.

Norbert Eiter, in: Oberösterreichisches Netzwerk gegen Rassismus und Rechtsextremismus, 24.11.16.

Norbert Kasch: Rechtsextreme Strategien zur Rekrutierung Jugendlicher, in: Perplex, Nr. 95/08.

Österreichische und deutsche Verfassungsschutzberichte – 2017.

Peter D. Stachura: Nazi Youth in the Weimar Republic, Santa Barbara ca. 1975.

Peter Rieker, Rechtsradikalismus links liegen lassen?, in zum Beispiel 1/07, 2017.

Peter Stiegnitz: Politik der Gewalt. Der neue Faschismus, Wien 2011.

Rainer Fromm: Schwarze Geister, Neue Nazis. Jugendliche im Visier totalitärer Bewegungen, München 2008.

Regina Wamper u.a. (Hg.): RechteDiskursPiraterien. Strategien der Aneignung linker Codes, Symbole und Aktionsformen, Münster 2010.

Robert Eiter: Was wir gegen Hass, Lügen und Mobbing im Netz tun können. Interview mit Ingrid Brodnig, in AKreport, Nr. 1/Februar 2017.

Roland Adrowitzer (Hg.): Rechts um! Wie Europa abgewählt wird, Wien/Graz/Klagenfurt 2016.

Roman Schweidlenka, Veronika Strausz: Die schwarze Szene. Populäre Jugendkulturen und ihr Verhältnis zu Spiritualität, Satanismus und Rechtsextremismus, LOGO ESO.INFO Fachbroschüre, Graz, 2. erweiterte Auflage 2011.

Rundbriefe des OÖ. Netzwerks gegen Rassismus und Rechtsextremismus, laufende Ausgaben – 2017.

Schmidinger, Thomas. Jihadismus. Ideologie, Prävention und Deradikalisierung. Wien, 2015.

Schöner Leben ohne Naziläden, Eine Kampagne sächsischer Antifa-Gruppen, Herbst 2005.

Stefan Glaser, Thomas Pfeiffer (Hg.): Erlebniswelt Rechtsextremismus. Menschenverachtung mit Unterhaltungswert, Schwalbach (3) 2013.

Stephan Bundschuh u.a. (Hg.): Wegweiser Jugendarbeit gegen Rechtsextremismus. Motive, Praxisbeispiele und Handlungsperspektiven, Schwalbach 2012.

Volker Weiß: Die autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes, Stuttgart 2017.

Werner Klose: Generation im Gleichschritt. Die Hitlerjugend. Ein Dokumentarbericht, München u.a. 1982.

Wilhelm Heitmeyer: Rechtsextremistische Orientierungen bei Jugendlichen. Empirische Ergebnisse und Erklärungsmuster einer Untersuchung zur politischen Sozialisation, München (3) 1989.

Willibald I. Holzer: Rechtsextremismus. In: DÖW (Hg.): Handbuch des österreichischen Rechtsextremismus, Wien 1993, S. 11–96.

Wolf Wetzel: Der NSU-VS-Komplex. Wo beginnt der Nationalsozialistische Untergrund – wo hört der Staat auf?, Münster 2013.

TAGES- UND WOCHENZEITUNGEN SOWIE WEBSITES

Rechtes Liedgut im Jugendhaus geprobt, http://derstandard.at/1508266/Rechtes-Liedgut-im-Jugendhaus-geprobt, 11.12. 2003

Die Kuschelrechten, http://fm4v3.orf.at/stories/1707626, 22.2.2013

Identitäre Bewegung Österreich, www.ib-oesterreich.at, 25.02.2013

Erneut Angriffe, http://wipplinger23.org/2017/01/erneut-angriff.html

Statement zu rechtsextremen Angriffen in Wien, http://www.wipplinger23.org/2016/11/statement-zu-rechtsextremen-angriffen.html, 11.2016

Antijüdische Propaganda: Rapper in Graz verurteilt, https://kurier.at/chronik/oesterreich/antijuedische-propaganda-rapper-in-graz-verurteilt/45.151.429

Identitäre Bewegung Österreich Deutschland, www.identitaere-bewegung.de

Einordnung der Anastasia-Bewegung im rechtsesoterischen Spektrum. Einfluss auf Bildungsangebote, mögliche Folgen bezüglich Gesundheitsverhalten und Konsequenzen hinsichtlich Erziehungskonzepten. www.infosekta.ch, 17. 01. 2017

Vier Mahnwachen und ein Todesfall, http://jungle-world.com/artikel/2013/14/47443.html, 18.03.2013

Freiwild Konzert Hannover – Hitlergrüße und „Identitäre“, https://linksunten.indymedia.org/de/node/74830, 28.12.2012

Identitäre Bewegung: Konservative Revoluzzer, Kleine Zeitung, online, 18.03.2013

Kreiszeitung, 18.3.2013

kurier.at/chronik/Oberoesterreich, 20.3.2013

Netz-gegen-Nazis.de, 18.3.2013

Publikative.org, 18.3.2013

Rechtspopulismus, in www.politikwissen.de, 5. 11. 2008

Wikipedia: Identitäre, Kontroversen und politische Einordnung, 19.3.2013

www.atheisten-info.at

www.bnr.de

www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/bdm/

www.dhm.de/lemo/html/nazi/organisationen/jugend/

www.doew.at

www.medienarchiv.com/Drittes%20Reich/Rochsburg/Rochsburg.htm

www.profil.at/articles, 25.2.2013

www.publikative.org, 25.2.13

www.shoa.de/content/view/121/121/

www.shoa.de/content/view/151/114/

www.stopptdierechten.at

Zeit online. Störungsmelder, 18. - 19.3.2013